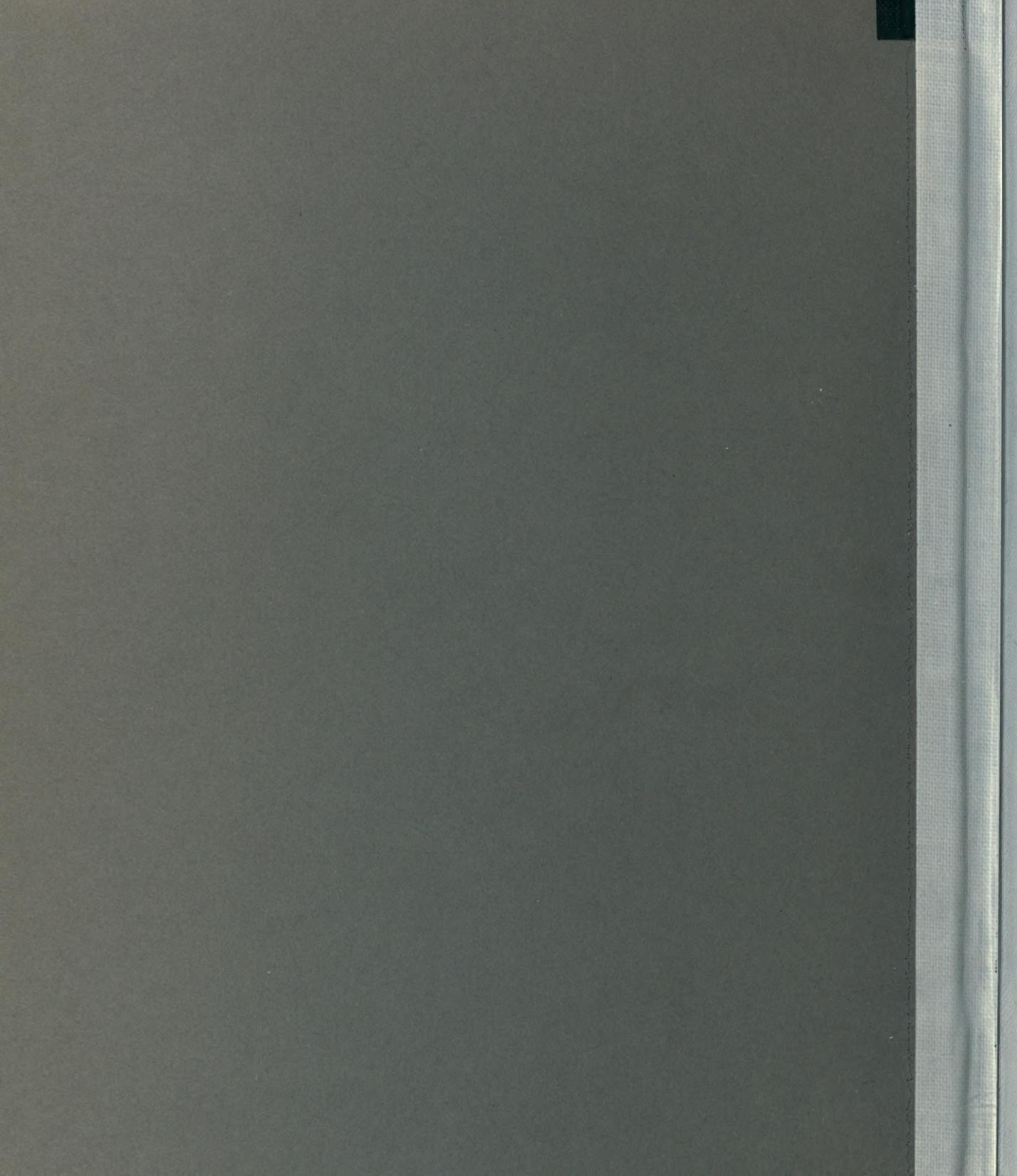


Motz, F.
Lucian als Aesthetiker

PA
4236
M67



Einladungsschrift

des

Gymnasium Bernhardinum in Meiningen

zu der

öffentlichen Prüfung,

welche

am 18. und 19. März,

und zu der

Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers

124
Wilhelm I.,

welche nebst der Entlassung der Abiturienten am 20. März 1875
im großen Hörsaale stattfinden wird.

Inhalt:

- I. Lucian als Aesthetiker. Von F. Moz.
- II. Schulnachrichten vom Director.

Meiningen.

Druck der Reysner'schen Hofbuchdruckerei.

1875.

PA
4236
M67



Lucian als Aesthetiker.

Erst in neuerer Zeit hat sich das Interesse der Philologen den Schriften Lucian's, welche im Mittelalter so eifrig gelesen wurden, wieder mehr zugewandt.*) Früher waren die Urtheile über denselben sehr verschieden,**) indem die Einen ihn mit Abscheu als Erzspötter, Gottesleugner und bössartigen Feind des Christenthums bezeichneten, die Anderen mit Begeisterung eben so sehr seine Liebe zur Wahrheit, seinen Muth in der Bekämpfung der Verdorbenheit seines Zeitalters, wie die Genialität und den Geschmack seiner Schreibweise priesen. Die Neueren sind in ihrer Beurtheilung Lucian's weit übereinstimmender, indem sie bei derselben von richtiger Würdigung des Einflusses ausgehen, den seine Zeit auf ihn ausüben mußte.***) Namentlich ist man einig im Lobe Lucian's, wenn es sich um sein Urtheil über Gegenstände der Kunst handelt. Gelehrte, wie K. D. Müller,****) E. Müller,†) Braun,††) Friedländer†††) haben einstimmig sein tiefes Verständniß für dieselbe anerkannt, und Blümner nennt ihn a. a. D. „einen der ersten, wo nicht den bedeutendsten Kunstverständigen und Kunstkenner unter den uns erhaltenen Schriftstellern des Alterthums.“

Es muß daher von besonderem Interesse sein, die allgemeinen Grundsätze, nach denen Lucian das Schöne und namentlich Kunstwerke beurtheilt, kennen zu lernen. Nun sind allerdings seine Beschreibungen von Kunstwerken und seine Notizen über Künstler von Gelehrten,

*) S. die Zusammenstellung der neueren Literatur über dieselben in Sommerbrodt: Ausgewählte Schriften des Lucian 1. Bändchen p. XXXX. — XXXXII.

**) S. Jacob: Charakteristik Lucian's von Samosata p. 3 ff.

***) S. K. F. Hermann: Gesammelte Abhandlungen S. 215.

****) Handbuch der Archäologie der Kunst, 2. Ausg. p. 19: „Das Geistreichste der Art (Gemäldebeschreibungen) sind einige Schriften Lucian's.“

†) Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten 2. Band pag. 220: „Dagegen erfreut uns Lucian, die Geißel der Sophistik seines Zeitalters, auch durch scharfe Blicke in das Wesen der Kunst.“

††) S. Blümner: Archäologische Studien zu Lucian pag. 1.

†††) Darstellungen aus der Sittengeschichte Rom's 3. Th. S. 220: „Lucian zeigt von allen antiken Schriftstellern die umfassendste Kenntniß und das eindringendste Verständniß der Kunst; sein Urtheil ist überall ein selbstständiges, sein Geschmack an den besten Mustern gebildet, sein Talent, Kunstwerke mit wenigen Zügen zu charakterisiren, oder ihren Eindruck in schwungvoller Schilderung wiederzugeben, ein nicht gewöhnliches.“

wie Brunn*) und Blümner schon sorgfältiger Besprechung unterzogen worden, allein vom archäologischen Standpunkte aus und vorzüglich in Rücksicht auf die von Lucian erwähnten Bildhauer und Maler und deren Schöpfungen. Eduard Müller aber hat in seinem oben erwähnten Werke dem Plane desselben gemäß nur einige Stellen unseres Schriftstellers herangezogen.

Daß eine Zusammenstellung der Kunsturtheile Lucian's ein zusammenhängendes System der Aesthetik, ein lückenloses Ganze ergebe, dürfen wir freilich nicht erwarten. Denn zunächst gibt es von Lucian nur eine Schrift, welche es sich zur Aufgabe macht, die Theorie der Kunst und zwar der Orchestik zu besprechen. Alle übrigen ästhetischen Bemerkungen sind in Schriften von ganz anderer Tendenz eingestreut. Sodann stand er während eines großen Theiles seiner literarischen Wirksamkeit allen, namentlich eingehenderen philosophischen Deductionen entweder gleichgültig oder feindselig gegenüber. Doch reicht das in seinen Schriften Gebotene hin, um die allgemeinen Principien, auf welchen seine ästhetische Kritik beruht, erkennen zu lassen. Von einem specielleren Eingehen, namentlich auf die einzelnen Künste, muß hier schon des beschränkten Raumes wegen abgesehen werden.

Die Frage, welche von den unter Lucian's Namen überlieferten Schriften als von demselben wirklich verfaßt herangezogen werden sollen, ist für Untersuchungen über das Kunsturtheil desselben von geringerer Bedeutung.***) Dieselbe ist bekanntlich von definitiver Lösung noch sehr weit entfernt. In dem Folgenden werden die Schriften, gegen deren Aechtheit die begründetsten Bedenken obwalten, außer Betracht gelassen,****) wenn es auch nicht ohne Interesse, besonders auch hinsichtlich der Frage der Aechtheit, sein würde, die in jenen zwanzig Schriften sich aussprechenden ästhetischen Anschauungen mit denen zu vergleichen, welche sich aus den hier als Lucian angehörig betrachteten ergeben. †)

Vorsicht bei der Benutzung erfordern solche Partien, welche rhetorischer Natur sind. In solchen finden sich oft nicht Lucian's eigene Ansichten ausgesprochen, sondern wegen des Dialogs, wegen vielseitiger Beleuchtung der vorliegenden Frage u. s. w. werden Meinungen vorgebracht, welche zu vertreten, keineswegs Lucian's Absicht sein kann. ††) Als Beispiel diene hier nur der Dialog „über den Tanz“. In diesem sind eine Reihe Behauptungen enthalten, welche ganz offenbar nicht aufrecht erhalten werden können (c. 7, 9, 19, 23), was sicherlich

*) Geschichte der griechischen Kunst.

**) Vgl. Blümner a. a. D. S. 4.

****) Es sind dies zwanzig von den zwei und achtzig gewöhnlich Lucian zugeschriebenen Schriften: *ἀλκυών, περί θυσιαῶν, ἀποκηρυττόμενος, περί ἀστρολογίας, Δημόνακτος βίος, Τόξαρις ἢ φίλια, περί πένθους, περί τοῦ μὴ ἔραδιως πιστεῦναι διαβολῇ, μακρόβιοι, πατρίδος ἐγκώμιον, περί τῆς Συρίας θεοῦ, Δημοσθένους ἐγκώμιον, φιλοπάτρις, Χαρίδημος, Νέρων, ἐπιγράμματα, ἔρωτες, Λούκιος ἢ ὄνος, τραγῳδοποδάρχα, Ῥωντῶς.*

†) Man sehe z. B. Blümner a. a. D. S. 48—49 über De Sacrif: „Abgesehen nämlich von dem, was man sonst vielleicht gegen die Aechtheit desselben vorbringen könnte, hinsichtlich stilistischer und sprachlicher Bedenken und des Characters der ganzen Schrift überhaupt, ist für mich hauptsächlich die oben angeführte Stelle und was daselbst von den Götterbildern und ihren Typen gesagt wird, im höchsten Grade befremdend, da es keineswegs von einem so fein gebildeten Kunstkenner, wie Lucian, zu kommen scheint.“

††) Vgl. R. F. Hermann: „Zur Charakteristik Lucian's und seiner Schriften“ in „Gesammelte Abhandlungen“ pag. 205 über die *ἔρωτες*: „Der Kern des Werkes ist ganz rhetorisch gehalten und bildet, wie in den euripideischen Tragödien, das Bild einer gerichtlichen Verhandlung, wo beide Theile ihre Behauptungen mit allen Waffen der Sophistik und des oratorischen Brunks zu verteidigen suchen.“

dem Scharfsinne Lucian's nicht entging. Solche Uebertreibungen erscheinen sofort in dem rechten Lichte, wenn man bedenkt, daß Lucian die Schrift geradezu als Lobschrift bezeichnet (c. 34) und daß er für solche *ἐγκώμια* die größte Freiheit der Behandlung in Anspruch nimmt, wenn dieselbe nur geeignet ist, den zu lobenden Gegenstand in möglichst vortheilhafter Beleuchtung erscheinen zu lassen.*)

Die Schönheit des Weltalls (*τὸ κάλλος τῶν ὄλων* Prometh. s. Caucasus c. 15) wird besonders in der oben genannten Schrift und in De Oec. gepriesen. In der erstgenannten Stelle vertheidigt sich der u. A. auch wegen Bildung der Menschen angeklagte Prometheus dadurch, daß er anführt, den Göttern werde die von ihnen erschaffene Welt erst dadurch recht angenehm und erfreulich, daß die Menschen sie bewunderten; denn ohne diese würde die Schönheit des Weltalls ohne Zeugen sein. In De Salt. 7 bezeichnet er als den Anfang des Tanzes die gleichmäßige, wohlgeordnete, harmonische Bewegung der Gestirne. Er bewundert die Schönheit des nächtlichen Himmels.***) „Wer würde“, sagt er, „den nächtlichen Himmel, wenn er ganz Glanz, ganz Feuer wäre, noch schön nennen wollen, wie er es jetzt ist, wo hie und da aus dem dunkelen Hintergrunde einzelne Lichter hervorschimern? Furchtbar wäre ein solcher Feuerhimmel, aber fürwahr nicht schön“****)

Er schildert das Anziehende, Verlockende der ruhig daliegenden Meeresfläche (De Oec. 12), den Reiz der Quelle, die glänzend hell aus reinem Grunde hervorsprudelt und deren Wasser wie Silber strahlend wie über Kieseln dahin rinnen sehen (Dial. Mar. 2). Den farbenreichen Schmuck eines an Gemälden reichen Prachtsaales vergleicht er der Frühlingspracht einer Wiese (De Oec. 11). Mit dem Beginn des Lenzes sprossen die Blumen auf derselben empor, die heiße Sehnsucht, mit welcher sie erwartet wurden, mit dem reichsten Farbenschmelze lohnend, (a. a. D.)†) Der Pfau, wenn er diese blumenreiche Au betritt, fühlt sich zum Wettstreite herausgefordert und entfaltet sein Gefieder, es gleichsam der Sonne zeigend, und erhebt den Schweif, welcher wohl an Pracht mit den Blumen des Frühlings wetteifern kann und dessen Augen vor Allem in der Sonne in dem herrlichsten Farbenspiele glänzen. In „*Μυίας ἐγκώμιον*“ preist er in ächt sophistischer Weise die Fliege, dabei aber, wie mit Recht bemerkt worden ist, besondere Begabung für die Naturschilderung an den Tag legend. In Prometh. s. Caucas. c. 12 und c. 14 wird die Erde, wie sie vor dem Auftreten der Menschen auf derselben gewesen sei, als wild und unschön (*εὐχρηρός, ἄγριος, ἀκαλλής, ἄμορφος*), dicht mit Wäldern bewachsen (*ὄλαις ἅπασα καὶ ταύταις ἀνημέροις λάβιος*) bezeichnet. Es kann diese Stelle für die Vorliebe Lucian's für anmuthige Landschaften, welche überhaupt die Alten vorzugsweise bewunderten, ††) angeführt werden, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Worte rhetorischen Zwecken dienen. Denn es kommt Lucian hier darauf an, das für die

*) Pro Imag. 18: „καὶ τοὶ παλαιοὶ οὗτος ὁ λόγος, ἀνευθύνους εἶναι καὶ ποιητὰς καὶ γραφίαις, τοὺς δὲ ἐπαινοῦντας καὶ μᾶλλον, οἶμαι . . . ἐλευθέρων γὰρ τὸ ἐπαινοῦν.“

**) De Oec. 8.

***) E. Müller a. a. D. S. 25.

†) Vgl. Mort. Dial. 18, 2. Wie an den Blumen die Mannigfaltigkeit der Farben zu bewundern ist, so auch die Vielgestaltigkeit der Bildung (Piscat. s. Reviv. c. 6). Vgl. Dial. Deor. 14, 2; Pro Merc. Cond. 11.

††) Vgl. Friedländer: Darstellungen 2. Th. S. 113: „Es ist höchst bezeichnend für die hier ange deutete Richtung des römischen Naturgefühls, daß Anmuth (amoenitas) das häufigste Lob einer schönen Natur . . . ist.“

Götter Erfreuliche des mit der Entstehung des Menschengeschlechtes eingetretenen Zustandes hervorzuheben, wie er ja auch neben Städten,^{*)} urbar gemachten Ländereien besonders Altäre, Tempel u. s. w. nennt. Auch sei auf die in Ver. Hist. II, 5 enthaltene Schilderung der Insel der Seligen hingewiesen. Sichere, geräumige Häfen, klare Flüsse, herrliche Auen mit süßduftenden Blumen und lieblich singenden Vögeln sind die Reize, welche Lucian jenem Eilande verleiht. Ueberhaupt sind schattige, blumige Auen mit klaren Quellen, die am häufigsten von Lucian gepriesenen landschaftlichen Schönheiten (Navig. 20; De Oec. 4; Rhet. Praec. 3. 7; Bacch. 6; Hermet. 25). Nicht zu verkennen ist, daß die oben erwähnten, weiter ausgeführten Vergleiche aus der Natur in De Oec. weniger auf den Drang Lucian's, seiner Bewunderung derselben Ausdruck zu verleihen,^{**)} als auf rhetorische Gründe zurückzuführen sind. Aber auch so bleiben jene Stellen, da sich ähnliche bei unserem Autor nicht finden, befremdlich. K. Fr. Hermann erklärt das Auffallende mancher Partien der Schrift daraus, daß sie in die früheste Periode der rhetorischen Thätigkeit Lucian's falle, durch welche Annahme sich allerdings die Anwendung mancher ihm eigentlich fern liegender rednerischer Mittel, wie der Naturschilderung,^{***)} erklären läßt.

Die Schönheit des menschlichen Körpers preist Lucian an den verschiedensten Stellen, so in begeisterten Worten in den „Bildern“ die Schönheit der Panthea,†) in Anach. (12, 13) die Schönheit der Leiber der Olympiakämpfer. Noch in seiner Zeit findet er also Personen von herrlicher Körperbildung,††) welche sich den „alten Schönheiten“ (τὰ ἀρχαία κάλλη) zur Seite stellen lassen, die die Dichter besungen, die Künstler dargestellt haben. Als solche sind zu nennen Narciß, Nireus, Achill, Phaon, Hyacinth, Endymion, Hylas, Patroclus (Mort. Dial. 18, 1; Dial. Deor. 11, 2; 14, 1; Tim. 23; Pro Imag. 2; Navig. 43), Tyro, Helena, Leda (Mort. Dial. 18, 1).

Wenn wir den „Bildern“ †††) glauben dürfen, so war Lucian für männliche Schönheit empfänglicher, als für weibliche. Es muß dabei wohl auf die Stelle im „Anacharsis“ (c. 25) hingewiesen werden, wo im Gegensatz zu der πολυδαρκία ἀγρός καὶ λευκὴ ἢ ἀδαρκία μετὰ ὀχρότητος οἶα γυναικῶν σώματα ἐπὶ οὐκ ἑμεταραδμένα die attischen Jünglinge als ἐς τὸ σύμμετρον περιγεγραμμένοι gepriesen werden, womit man zusammenhalten möge, daß die Schönheit der Knaben Attica's in erster Linie auf ihre gymnastische Ausbildung (παλαιστρῶν ἀποπνέοντες Navig. 2) zurückgeführt und an Helena vorzüglich Ausbildung in den Körperübungen der Palästra gerühmt wird (Dial. Deor. 20, 13). Mit diesen Stellen

*) Vgl. das Lob großer, schöner, mit Bauwerken geschmückter Städte, wie Athen's, Smyrna's Imag. 2; Seyth. 4; 9; Navig. 24; Phal. I. c. 3.

**) Lucian sucht und bewundert das Schöne vor Allem in den alten Classikern, in den Werken der alten Kunst, ist ja doch die Sophistik jener Periode überhaupt im Wesentlichen ein Zurückgehen auf die Muster der klassischen Zeit. Vgl. Baumgart: Aelius Aristides S. 13.

***) Friedländer a. a. D.: „Kunstwerke wie Naturscenen gehörten eben zu den Gegenständen, in deren Darstellung die Stillkünstler ihre Virtuosität gern zur Schau stellten.“ Der Schweif des Pfaues spielte namentlich in den Deductionen der Stoiker eine Rolle. S. E. Müller: Theorie der Kunst bei den Alten Th. 2 S. 191.

†) S. auch Pro Imag. 24.

††) Vgl. Imag. 2: τὰ Συμμετρικά κάλλη.

†††) c. 1.

stimmt vollkommen überein, was Lucian über den für den Tänzer wünschenswerthen Körperbau (De Salt. 75) sagt. Er schließt sich hier dem Canon Polyklet's an, nach dem der Körper weder zu lang, noch zu klein, sondern von richtigem Maße (ἔμμετρος ἀκριβῶς), ferner ebenso wenig dick als mager sein soll. Wie schon aus dieser Stelle hervorgeht, hält hinsichtlich des Wuchses Lucian, sich dem von jeher in Griechenland herrschenden Geschmacke anschließend, an der Forderung einer gewissen Größe fest. In Mort. Dial. 24, 1 rühmt Mausolus von sich, er sei καλὸς καὶ μέγας gewesen, und an einer Frau wird (Pro Imag. 4) Kleinheit der Gestalt als Mangel besonders hervorgehoben (vergl. Hermot. 24; Scyth. s. Hosp. 11; Alex 3; Ver. Hist. II, 25).

Wird so einerseits die Schönheit des menschlichen Körpers (ἑνμορφία*) auf die Ebenmäßigkeit**) der Gestalt, des Baues***) zurückgeführt, so wird andererseits doch auch als wesentlicher Bestandtheil derselben die Schönheit der Gesichtszüge betrachtet und bezeichnet (ἐπιρόσωπος Somn. 6; Timon 17; Imag. 6; Rhet. Praec. 6; De Merc. Cond. 42). Schwarze, feurige Augen gelten als besonders schön (Pro Imag. 6; Alex. 3). Während an den Jünglingen hinsichtlich der Körperfarbe die frische Röthe der Gesundheit gelobt wird (Anach 25; Timon 26), wird Helena als λευκή geschildert (Dial. Deor. 20, 14, wo ihre Schönheit in das glänzendste Licht gestellt werden soll), ein Lob, welches sich nach Dial. Mar. 1, 3†) und Quom. Hist. 13 wohl noch genauer bestimmen läßt.

Die Griechen schieden, wie Schiller, an den Gürtel des Liebreizes anknüpfend, so schön ausführt, von der „fixen Schönheit“, die „bewegliche Schönheit“, die Anmuth. Dieser Unterschied ist Lucian nicht fremd, wie z. B. Dial. Deor. 5, 3 zeigt, wo Zeus den Ganymed ἡδίων καὶ ποθεινότερος nennt als Hera, welcher hohe Schönheit doch sonst (Dial. Deor. 20, 11) unstreitig beigelegt wird. Ebenso verspricht Aphrodite dem Paris, der vorher schon ausdrücklich als schön bezeichnet worden ist, (Dial. Deor. 20, 3), ihn ἡμιερτόν τε καὶ ἐράσμιον zu machen (Dial. Deor. 20, 15††). Auch in den Imag. (6) wird als zu allen Reizen der Panthea noch hinzukommend die Grazie genannt.†††)

Wenn die bisher besprochenen Bemerkungen Lucian's das Schöne der Natur, des menschlichen Körpers betrafen, so ist nunmehr sein Urtheil über das Schöne der Kunst näher zu betrachten, und dieses bewundert er als ein Schriftsteller einer der Natur sich schon mehr und mehr entfremdenden Zeit bei weitem am häufigsten.

Es findet sich bei Lucian keine Stelle, wo er die Künste im engeren Sinne von all Dem, was der Grieche τέχναι im weiteren Sinne nannte, ausdrücklich sonderte; er folgt eben in Anwendung des Wortes dem allgemeinen Sprachgebrauche. Trat doch auch die enge Verwandtschaft zwischen Handwerk und Kunst, von welcher die hier in Betracht kommenden ver-

*) Imag. 7, 11; Tim. 28. Pro Imag. 6; Scyth. 11; De Oec. 7; Catapl. s. Tyrann. 14; De Merc. Cond. 29; Quom. Hist. 13 (ἄμορφοι) u. s. w.

**) σύμμετρος Pro Imag. 4.

***) κάλλη σωμάτων Anach. 12, 13.

†) χρῶαν λευκὴν ἀκριβῶς οἷκ ἐπαινῶται δὲ τοῦτο, ἦν μὴ ἐπιπρέπη αὐτῷ καὶ τὸ ἐρόθημα.

††) δεήσομαι καὶ τῶν χαρίτων συνακολουθεῖν.

†††) ὃ δὲ ἐπανθεῖ τούτοις ἡ χάρις.

schiedenen Bedeutungen des Wortes *τέχνη* Zeugniß ablegen, in Lucian's Zeit wieder besonders hervor, welche im Allgemeinen die Kunst wieder mehr handwerksmäßig betrieb. Daher erklärt es sich auch, daß im „Traume“ der Bildhauer sich bald nicht wesentlich vom Steinhauer, Steinmetzen unterscheidet, bald wieder als Kunstgenosse des Phidias und Polyclet (cap. 9) erscheint. Ebenso wenig bestimmt wird Kunst und Wissenschaft geschieden, wie aus De Paras. (c. 26) hervorgeht, wo Rhetorik und Philosophie als die wichtigsten und schönsten aller Künste bezeichnet werden, welche Einige wegen ihrer Vortrefflichkeit auch Wissenschaften nennen. *) Allerdings nahm ja die Rhetorik, welche sich damals den Künsten mehr denn je näherte, indem sie Schönheit der Darstellung zur Hauptsache machte, eine eigenthümliche Stellung ein. In dem „Parasiten“ (c. 4) wird allerdings eine Definition von Kunst gegeben, allein dieselbe ist weder von Lucian selbst, noch ist ihr hier irgend ein Gewicht beizulegen, da sie dem durchaus rhetorischen Zwecke des Dialogs dient.

Wenn nun in dem Folgenden in Anschluß an die heutige Aesthetik unter Kunst in dem engeren Sinne Bildhauerei, Malerei, Baukunst, Orchestik, Poesie verstanden werden, so läßt sich hierfür zunächst De Salt. 34 u. 70 anführen. An der letzteren Stelle sagt Lucian, daß der Tänzer auf die Schönheit sein Augenmerk richte, **) an der ersteren spricht er den Tänzern trunkener phrygischer Bauern jedes Gemeinsame mit der ausgebildeten Tanzkunst seiner Zeit ab. ***) Dieselben Gedanken sprechen sich in De Oec. 5 aus. Hier wird ausgeführt, daß Pracht allein für den Gebildeten nichts Bewundernswerthes habe; so sei die goldene Platane des Darius nichts als ein Schaustück für Barbaren; sie habe nichts mit Kunst, mit Schönheit, mit ästhetischem Genuße, mit Harmonie zu thun †). Schönheit, welche ästhetischen Genuß bietet, ist also hier als Forderung an die Producte der Künstler gestellt. Von demselben Grundsatz ausgehend, führt es Lucian als einen Vorzug der Pantomimik vor der Tragödie und Comödie an, daß der Tänzer bei mimischen Vorstellungen eine schöne Maske mit geschlossenem Munde, nicht wie der Schauspieler in jenen eine solche mit gähnender Mundöffnung trage (De Salt. 29). In ganz anderer Lage als der Künstler ist der Geschichtsschreiber; er hat sich um die Schönheit wenig zu kümmern (*ὀλίγον τοῦ κάλλους προνοεῖ* Oenom. Hist. c. 9); er hat sein Augenmerk nur auf das Nützliche zu richten (*τὸ χρήσιμον* a. a. D.), nicht auf das Angenehme (*τὸ τεραπνόν* a. a. D.) Daß Lucian hiermit der Geschichte weder die Schönheit der Form, welche der historischen Composition zukommt, noch Schönheit der Gedanken absprechen will, geht klar daraus hervor, daß er beides in c. 44 und 45 derselben Schrift vom Geschichtswerke fordert. Offenbar will er durch die angeführten Sätze nur die vor Allem

*) ὅτι γε μὴν τῶν μεγίστων καὶ καλλίστων τεχνῶν διαφέρει, δεικτέον. ἀπολόγηται γὰρ δὴ πρὸς πάντων, τὴν τε ῥητορικὴν καὶ τὴν φιλοσοφίαν, ἄς διὰ γενναιότητα καὶ ἐπιστήμης ἀποφαίνονται τινες. Vgl. De Salt. 36, wo die Orchestik *μιμητικὴ τις ἐπιστήμη* genannt wird.

**) κάλλους προνοῶν καὶ τῆς ἐν τοῖς ὀρχήμασιν εὐμορφίας, τί ἄλλο ἢ τὸ τοῦ Ἀριστοτέλους ἐπαληθεύει, τὸ κάλλος ἐπαινοῦντος καὶ μέρος τρίτον ἡγομένου τὰγαθοῦ καὶ τοῦτο εἶναι.

***) οὐδὲ γὰρ ἐκεῖνο τὸ φρόγιον τῆς ὀρχήσεως εἶδος . . . μηδὲν ταῦτα τῇ νῦν ὀρχήσει κοινωνεῖ.

†) ἐκείνης μὲν γὰρ ἐν τῇ πολυτελείᾳ μόνῃ τὸ θαῦμα τέχνη δὲ ἢ κάλλος ἢ τέρεψις ἢ τὸ σύμμετρον ἢ τὸ εὐρυθμον οὐ συνειργαστο οἷδὲ κατεμείμκτο τῷ χρυσῷ, ἀλλ' ἦν βαβαρικὸν τὸ θέαμα, πλοῦτος μόνον καὶ φθόνος τῶν ἰδόντων καὶ εὐδαιμονισμὸς τῶν ἔχόντων. ἐπαινος δὲ οὐδαμῶν προσῆν' οὐδὲ γὰρ ἔμελε τοῖς Ἀρσακίδαῖς τῶν καλῶν οὐδὲ πρὸς τὸ τεραπνόν ἐποιούντο τὰς ἐπιδείξεις . . . οὐ φιλόβαλοι γὰρ.

Belehrung des Lesers beabsichtigende geschichtliche Composition von den Productionen der Künstler scheiden, welche in erster Linie das Schöne im Auge haben.

Das Gemeinsame in den Künsten ist Lucian nicht entgangen, wurde er doch schon durch die rhetorische Technik, welche er mit vorzüglichem Geschicke handhabte und die Verdeutlichung des zu Besprechenden durch Vergleiche zu besonderer Aufgabe machte, auf das Uebereinstimmende in den Dingen und Erscheinungen hingewiesen (Vgl. Pro Imag. 19).

Die eine Aehnlichkeit zwischen den verschiedenen Künsten liegt darin, daß die eine, wie die andere, ein Urbild, Original (*τὸ ἀρχέτυπον*) nachzubilden vermag. Ein solches kann ebensowohl durch sprachliche Darstellung (*τῷ λόγῳ*), wie durch die Malerei und die Bildhauerei wiedergegeben werden (Imag. 3). Sprachliche Darstellung, wie Orchestik, ist im Stande, Charactere und Affecte genau nachzuahmen und treffend darzustellen (De Salt. 35, 36, 62, 65). Hierher gehört es auch, wenn Lucian Homer den besten Maler nennt (Imag. 8: *τὸν ἀριστὸν τῶν γραφῶν* "Ομηρον*"), wie er ja auch von einem Pheidias der Geschichtsschreibung (*τῷ τῆς ἱστορίας Φειδίᾳ* Quom. Hist. 51) spricht.

Als den Künsten ferner gemeinsam gilt ihm der Umstand, daß sie Augen und Ohren ergötzen.***) Unter diesem Gesichtspunkte faßt er De Salt. 2 Musik, Schauspiel und Mimusik zusammen. Die eine Kunst kann das von einer anderen Gebotene dankbar verwerthen, so die Orchestik die schönen Stellungen, welche die Bildsäulen bieten (De Salt. 78);****) so componieren die Maler nach Dichterstellen (Saturn. 10.)*****)

Allein liegt in dem Moment der Ergötzung der Sinne des Gesichtes und des Gehöres etwas den Künsten Gemeinsames, so lassen sie sich anderen Theiles auch wieder danach scheiden, auf welchen Sinn oder welche Sinne sie einwirken. Daß dieser an sich nahe liegende Gedanke Lucian geläufig gewesen sei, läßt sich daraus schließen, daß er De Salt. 78 (vgl. 2; 68) den mimischen Tanz deshalb rühmt, weil er Augen und Ohren zugleich etwas bietet.

Allein nicht nur diesen äußeren Unterschied unter den Künsten kennt Lucian. Es ist ihm keineswegs verborgen geblieben, daß bestimmte Gränzen dieselben von einander trennen. Daß die Verschiedenheit in der Darstellungsweise der einzelnen Künste ihm nicht entgangen sei, ließe sich schon aus den Sätzen schließen, daß jede Sache ihr eigenthümliches Schöne habe, daß aber eben dies an einem anderen Gegenstande, auf den man es übertrage, unschön werde (Quom. Hist. 11). †) Denn was heißt das auf die Künste angewandt anders, als vor einer Vermischung der Kunstgebiete warnen? ††) Allein Lucian hat sich auch selbst ausdrücklich darüber ausgesprochen, ob und welche Verschiedenheiten der Künste anzunehmen seien. In De Oec. 20 †††) wird Herodot's (I, 8) Satz, daß die Wirkung Dessen, was man sehe, stärker

*) Vgl. De. Oec. 21: *ψιλλὴ γὰρ ἡ γραφὴ τῶν λόγων.*

**) *ἀκούσματα καὶ θεάματα.*

***) *μετέχει τῶν Ἑρμοῦ καὶ Πολυδεύκους καὶ Ἡρακλέους ἐν ἀθλήσει καλῶν.*

****) *οἷον αὐτὸν οἱ ζωγράφοι παρὰ τῶν λήρων τῶν ποιητῶν παραδειξάμενοι ἐπιδείνουνται.*

†) *ἐκάστου γὰρ δὴ ἴδιόν τι καλόν ἐστιν. εἰ δὲ τοῦτο ἐναλλάξιας, ἀκαλλῆς τὸ αὐτὸ παρὰ τὴν χοῆσιν γίγνεται.*

††) Vgl. Quom. Hist. 45; 46.

†††) Vgl. De Salt. 78.

sei als Dessen, was man höre, angeführt und dadurch begründet, daß die Worte geflügelt seien und, sobald sie ausgesprochen wären, verflögen, das Vergnüen aber an einem schönen Anblick, da er dauernd und bleibend sei, ganz den Beschauer für sich einnehme. In De Oec. 19 wird die stärkere Wirkung der Anschauung durch Nebeneinanderstellung der Mythen von den Sirenen und Gorgonen erläutert. Der Gesang der Sirenen sei nicht von gleich mächtiger Gewalt, wie die Schönheit der Gorgonen, die Feden ohne Ausnahme versteinert habe, gewesen. Der prächtige Pfau, wird hinzugefügt, ziehe die Aufmerksamkeit von der Nachtigall ab, wenn sie auch noch so schön singe. Nur eine Consequenz jener Anschauungen ist es, wenn Lucian a. a. D. c. 21 den Satz aufstellt, daß ein Malen mit Worten etwas Schwaches und Vermuthliches sei. *) Es wäre, sagt er an derselben Stelle, schwierig und gewagt von ihm, ohne Farben, ohne Gestalten und Raum ein Gemälde zu entwerfen, **) womit die Aeußerung Imag. c. 3 *** zu vergleichen ist, nicht Worte, und am wenigsten die feinen, feinen vermögend, ein so wunderbares Bild (wie das von Panthea's Schönheit) zu entwerfen, für welches kaum des Apelles, Zeuxis und Parrhasius oder des Phidias und Alcamenes Kunst ausreichend sei. Er werde das Original nur beschimpfen bei dem Unzulänglichen seiner Kunst.

Wird so die Schwäche der sprachlichen Darstellung gegenüber den Gestalten hervorbringenden Künsten bestimmt hervorgehoben, so verkennt andern Theils Lucian den Vortheil nicht, in dem jene diesen gegenüber durch die Fähigkeit, auch Geistiges zum Ausdruck zu bringen, ist. So kann sie z. B. das genaueste und vollständigste Bild von einer Person geben, indem sie nicht blos, wie die Malerei, die Formen des Körpers, sondern auch die Trefflichkeit der Seele zur Darstellung zu bringen vermag (Imag. 23). Es tritt hier dieselbe Schärfe der Unterscheidung über die Grenzen der einzelnen Künste zu Tage, die in dem klaren Auseinanderhalten von Lobrede und Geschichtserzählung (Quom. Hist. 7 †) und der historischen Darstellung und der Poesie (a. a. D. c. 8 ††) zu Tage tritt.

Eine sehr feine Bemerkung, welche hierher gehört, ist die in De Oec. 23 gemachte, daß die Malerei Häßliches, Schreckliches, das Gefühl Beleidigendes nicht zur Hauptsache machen dürfe. Das hier erwähnte Gemälde behandelt gleichen Stoff, wie Dramen des Euripides und Sophocles, nämlich das Ende der Clytemnestra. An dem Bilde nun lobt es Lucian (σειρόν τι ὁ γραφεὺς ἐπερόησε), daß es nicht das Gottlose der That, die Ermordung der Mutter, zur Hauptsache macht, sondern als schon vollendet darstellt, dagegen die Rache an dem Ehebrecher Aegisth zum Mittelpunkt der Composition nimmt. ††).

*) φιλή γὰρ ἡ γραφή τῶν λόγων.

**) τὸ χαλεπὸν δὲ τοῦ τολμήματος ὁρᾷτε ἄνευ χρωμάτων καὶ σχημάτων καὶ τύπου συστήσασθαι τοσαύτας εἰκόνας.

***) οὐ κατὰ λόγον δύναμιν, καὶ μάλιστα γὰρ τῶν ἑμῶν, ἐμφανίσσαι θανατασίαν οὕτως εἰκόνα, πρὸς ἣν μόλις ἂν ἡ Ἀπελλῆς ἢ Ζεῦξις ἢ Παρθάσιος ἴκανοὶ ἴδοσαν ἢ εἰ τις Φειδίας ἢ Ἀλκαμένης. ἐγὼ δὲ λυμανοῦμαι τὸ ἀρχέτυπον ἀσθενεία τῆς τέχνης.

†) ἀγνωστοίτις, ὡς οὐ στενῶ ἰσθμῶ διώρισται καὶ διατετείχισται ἡ ἱστορία πρὸς τὸ ἐγκώμιον, ἀλλὰ τι μέγα τείχος ἐν μέσῳ ἐστὶν αὐτῶν.

††) μέγα τοῖνον, μᾶλλον δὲ ὑπέρομεγα τοῦτο κακόν, εἰ μὴ εἰδείη τις χωρίζειν τὰ ἱστορίας καὶ τὰ ποιητικῆς, ἀλλ' ἐπιειάγει τῇ ἱστορίᾳ τὰ τῆς ἑτέρας κομμώματα τὸν μῦθον καὶ τὸ ἐγκώμιον καὶ τὰς ἐν τούτοις ὑπερβολὰς.

†††) S. die ähnliche Bemerkung Lessing's im Laokoön (Werke 6. Bd. Leipz. Göschen 1841 S. 25).

Hat aber auch jede Kunst ihr eigenthümliches Schöne, so gibt es doch bei der Ähnlichkeit, die, wie oben dargethan wurde, nach Lucian unter ihnen besteht, auch bestimmte, für alle geltende Regeln und an alle zu stellende Forderungen. Und auch bei Lucian wird eine Reihe von Eigenschaften an Productionen der Künstler jeder Art gelobt oder von ihnen gefordert.

Das dem Künstler Gegebene ist die *ὕλη*, das Material, und seine Aufgabe besteht darin, es passend zu verwenden. Die bildenden Künste finden das Gold, Silber, Elfenbein u. s. w. vor und haben es nur zu formen (Quom. Hist. 51.*)

Ferner unterscheidet Lucian an dem Kunstwerke den Gedanken (die Idee) und die Ausführung (die Form). Am deutlichsten tritt dies in Antioch. s. Zeux. hervor, wo er bei dem Gemälde und bei seinen Vorträgen die *γνώμη* oder die *ὑπόθεσις* (c. 1; 5; 7; Hipp. 4; De Salt. 31: Adv. Ind. 28; De Oec. 21; vgl. *ἐπινοία* Zeux. 7; Phal. I, 12; II, 1; Pro Imag. 10; *ἐπινοεῖν* Zeux. 3) und die *τέχνη* (Zeux. 5, 7; *ἀριστεία τῆς τέχνης* a. a. D. 3, vgl. *ἀριστεία τῶν πραγμάτων* und *ἀριστεία τῶν ἔργων* a. a. D. c. 7) unterscheidet. Jenes ganze Schriftchen ist der Beleuchtung des Werthes von Stoff und Form gewidmet. Im Gegensatz gegen die Kunstfreunde seiner Zeit, welche Neuheit des Gedankens vor Allem, ja allein an seinen Vorträgen bewunderten, stellt Lucian, indem er an die Centaurin des Zeuxis anknüpft, die Behauptung auf: „das Lob, mit welchem jene Kunstkenner dies Gemälde, das ihren Beifall hatte, am höchsten zu erheben glaubten, das Lob der Neuheit, des Ueberraschenden und Ingeniösen der Erfindung sei ja ganz eins mit dem, was man dem Taschenspieler und Gaukler würde zukommen lassen; bei einem Werke der schönen Kunst sei die Annuth, der Verstand und die Harmonie, die Kunst überhaupt, die in ihm sich offenbare, das Wesentliche, nur eine Nebensache die Neuheit der Erfindung.“***) In derselben Schrift (c. 7) läßt er Zeuxis den Stoff *τον πηλὸν τῆς τέχνης* nennen.***)) Hierzu ist zu bemerken, daß Lucian mit viel zu großer Vorliebe gerade auf die Idee der Composition eingeht (z. B. in Zeux. v. Antioch., in Herod. s. Aetion), viel zu sehr selbst die gewohnten Bahnen verläßt und neue Gedanken zur Betrachtung aufstellt, sich viel zu spöttisch über die Rhetoren äußert, die sich immer wieder auf Gemeinplätzen bewegen (Rhet. Praec. 18 †), als daß seine Worte dahin verstanden werden könnten, daß er neue Betrachtungs- und Behandlungsweisen als der Beachtung unwerth bezeichnen wollte; vielmehr zeigt gerade das herangezogene Beispiel des Vorganges mit Zeuxis, daß er sich nur dagegen aussprechen will, daß das Publicum durch die Neuheit des Gegenstandes sich so verblenden lasse, daß es darüber die vielen anderen Vorzüge des Gemäldes übersehe. Er gibt ja auch deutlich zu verstehen, daß er das Streben des Zeuxis, immer Neues zu bieten, nicht tadelte (c. 3); aber was er an dem Gemälde hauptsächlich lobt,

*) οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἐκείνοι χρυσὸν ἢ ἄργυρον ἢ ἐλέφαντα ἢ τὴν ἄλλην ὕλην ἐποίουν, ἀλλ' ἢ μὲν ὑπῆρχε καὶ προὔπεβέβλητο . . . οἱ δὲ ἔπλαττον μόνον καὶ ἔπριον τὸν ἐλέφαντα καὶ ἔξεον καὶ ἐκόλλων καὶ ἐῤῥύθμιζον καὶ ἐπήνθιζον τῷ χρυσῷ, καὶ τοῦτο ἦν ἡ τέχνη αὐτοῖς, ἐς δέον οἰκονομήσασθαι τὴν ὕλην.

**) E. Müller: Theorie der Kunst Th. 2 S. 251.

***)) Vgl. Quom. Hist. 48, wo der geschichtliche Stoff als Entwurf *σῶμα ἀκαλλές καὶ ἀδιάφθρατον* genannt wird; die Schönheit kommt erst durch die ordnende Bearbeitung.

†) Vgl. Zeux. 3: τὰ δημόδη καὶ τὰ κοινὰ ταῦτα οὐκ ἔγραφεν.

ist, daß der Maler an ein und demselben Stoffe in mannigfacher Hinsicht den Reichthum seiner Kunstmittel zeigte (c. 5).*) Allein eine andere Stelle (Prometheus c. 3) erklärt sich auch noch ausdrücklich in diesem Sinne: es sei ihm, sagt Lucian, nicht genug, wenn er etwas Neues erfunden zu haben scheine, sondern, wenn es nicht auch schön erscheine, so würde er sich darüber schämen und es mit einem Fußtritte vernichten. Die kunstvolle Behandlung wird also in erste Linie gestellt, wie auch Lucian (Zeux. 2) ausdrücklich sagt, daß die Neuheit des Inhalts bei seinen Vorträgen nur ein zu der Kunst hinzukommender Schmuck habe sein sollen. Dabei aber bleibt ihm z. B. in sprachlicher Darstellung der Sinn immer Hauptsache; nicht dies oder jenes Wort anzubringen, darf das Maßgebende für den Inhalt sein, sondern nach dem Letzteren muß sich der Ausdruck richten (Lexiph. 24). Die Klage, welche Lucian im „Zeuxis“ aussprechen will, ist die, daß man gerade für Das, worauf er Gewicht legt und wovon er seine Kunst setzt, keinen Sinn zeigt (c. 12), eine Klage, welche an die des Rhetors Melius Aristides erinnert, der sagt, die Menge bewundere immer nur einzelne Schönheiten der Reden.***) Wenn nun auch Lucian die Schule, durch welche er gegangen ist, nicht verleugnet, indem er in genauer Uebereinstimmung mit den Urtheilsfähigsten seiner Zeit der Form eine überwiegende Bedeutung beilegt, so müssen wir ihm doch darin beistimmen: Neuheit des Gedankens ohne künstlerische Ausführung wird ein Werk stets ungenügend erscheinen lassen, während sich einem schon dargestellten Gegenstande durch kunstvolle Behandlung wohl neue Schönheiten abgewinnen lassen, so daß das Gefühl vollkommener ästhetischer Befriedigung eintreten kann.***)

Weder das Material, welches der Künstler verarbeitet, noch die Idee ist es also, was nach Lucian das Wesentliche im Kunstwerk ausmacht, sondern die Form ist es besonders, welche den Ausschlag gibt. Das Entscheidende ist die *ἀκριβεία τῆς τέχνης* (s. o.), *τὸ ἀκριβὲς τῆς τέχνης* (De Oec. 21, vgl. De Merc. C. 42), die *εὐτέχνια* (Hermot. 20), die Sorgfalt der künstlerischen Ausführung (vgl. Quom. Hist. 6: *ἀτεχνία*; Adv. Ind. 12 *ἀτεχνος*).

Soll diese vollendet sein, so muß sie in erster Linie nach Lucian's oft betonter Ansicht ebnmäßig sein. Harmonie (*ἁρμονία*) ist eine Eigenschaft, welche er gleichmäßig für die Malerei (Zeux. 5), für die Musik (Dial. Deor. 7, 4; De Salt. 68: *ἁδόντων ὁμοφωνίαν*), für die Orchestik (De Salt. 7), wie für sprachliche Darstellung (Prometh. 5; Quom. Hist. 6; Zeux. 2) fordert. In den „Bildern“ (5) gibt Lucian, indem er die Grundsätze, nach denen er sein Bild der Panthea zusammensetzen will, erörtert, offenbar seine Ansicht über die Entstehung des Kunstwerkes. Mit Wahrung des Einzelnen und Mannigfaltigen, welches die Bestandtheile des Ganzen bildet (*φυλάττων ἅμα τὸ συμμιγῆς ἐκείνο καὶ ποικίλον; ἐκ τοβοῦτων μίαν τιμὴν [sc. εἰκόνα] συνθεῖς*) ist eine nicht disharmonisierende Einheit herzustellen; das von verschiedenen Bildern und Bildsäulen Entnommene (*τὸ ἐξαιρετόν παρ' ἐκάστης*) muß möglichst zusammenstimmend an einander gefügt werden (*ἁρμόζειν ὡς ἂν ἐν ὁμοιότατα δύναται*).

*) *ἐμὸν δὲ οὐ πᾶν ἱκανόν, εἰ καινοποιεῖν δοκοῖεν, μηδὲ ἔχοι τις λέγειν ἀρχαιότερον τι τοῦ πλάσματος, οὐ τοῦτο ἀπόγονόν ἐστιν, ἀλλ' εἰ μὴ καὶ χάριεν φαίνοιτο, αἰσχρνοίμην ἂν εὐ ἰσθι' ἐπ' αὐτῷ καὶ ξυμπατήσας ἂν ἀφανίσαιμι.*

***) S. Baumgart: Melius Aristides S. 7—8.

****) Vgl. Hipp. 8: *τὸ γὰρ ἐν τοῖς κοινοῖς καινὰ ἐπινοῆσαι κάλλους δείγματα, οὐ μικρὰς σοφίας ἔργον τιθεμαι.*

Das Hervorgehen des Einheitlichen (αὐτὸ ἀπὸ εὐκόλου De Salt. 81*) aus dem Mannigfaltigen wird also hier geschildert. In ganz ähnlicher Weise stellt er die Zusammensetzung des Ganzen aus den einzelnen Theilen in Quom. Hist. 48 und 55 dar, wo er Regeln über die Composition des Geschichtswerkes gibt (vgl. Prometh. 6: καὶ ὅμως ἐτολμήσαμεν τὸ οὕτως ἔχοντα πρὸς ἄλλα ἐνωραζαίην καὶ ἐνωραζοῦσθαι). Disharmonie (ἀναρμοστία Icar. 17) wird getadelt (Pro Imag. 3; Quom. Hist. 23; vgl. Dial. Mar. 1, 4: ἐμειλόθει ἀπρόδοτον τι: Icar. 17: ἀπρόδοτα φθέρουσαι). Eine Verbindung von zwei an sich schönen Bestandtheilen kann wohl, muß aber noch keineswegs nothwendig wieder schön werden. Als Beispiel führt Lucian den aus Mensch und Pferd zusammengesetzten Hippocentauren an, der nicht den Eindruck der Anmuth, sondern der Wildheit macht (Prometh. 5). Ein Ding, welches für sich allein unschön erscheint, kann durch Zusammenstellung mit Harmonisierendem das Unangenehme verlieren. Auf dieser Anschauung beruht Dial. Deor. XX, 10 (vgl. VIII, 2) die Forderung der Aphrodite, daß, ehe Athene's Schönheit geprüft werde, sie erst den Helm abnehmen müsse, der das γλαυκόν ihrer Augen, welches an sich ein Mangel sei, durch das Kriegerische, welches er ihr verleihe, schön erscheinen lasse. Andererseits wird aber das Nebeneinanderstellen von zwei Dingen falsch, wenn es, ohne daß dies beabsichtigt wird, die Folge hat, daß das Geringere, Kleinere neben dem Großen unbedeutend erscheint, verschwindet (Pro Imag. 13, 19). In einem Gebäude soll Alles zur Dertlichkeit stimmen, ihr angemessen sein (τὸ τῷ τόπῳ ἡρμοσμένον Hipp. 8). Gemälde, wie sprachliche Darstellung müssen gleichmäßig, einheitlich sein (Quom. Hist. 23: χορὴ δὲ ὅμοια τὰ πάντα καὶ ὁμόμοια εἶναι). Gesang Verschiedener muß zusammenstimmen (De Salt. 68; Icarom. 17). Tanzbewegungen und Takt der Musik sollen zusammenpassen, die Sache zur rechten Zeit zur Darstellung gebracht (De Salt. 80: ἔτραα***) μὲν γὰρ ὁ πούς, ἔτραα δὲ ὁ ἑνδοχὸς λέγει οἱ δὲ εἴποντα μὲν, τὰ πρῶτα δὲ μετὰ χορῶν ἢ πρόχορα), eine komische Rolle nicht mit der Maske des Tragöden gespielt werden (Quom. Hist. 30). Der Körperbau des Schauspielers muß zu der darzustellenden Rolle passen (Pisc. 31; De Salt. 76). Mit all Diesem stimmt es vollkommen überein, wenn (Quom. Hist. 45) gefordert wird, daß der Ton der Schilderung zu Dem, was erzählt werde, passe, die Sprache der Individualität des Schriftstellers entspreche, wenn (a. a. D. 22, 23) Ungleichheit des Ausdrucks in der schriftstellerischen Darstellung als fehlerhaft gerügt wird. In letzterer Beziehung tadelt Lucian besonders herb das Zulassen von Worten des Alltagslebens in der historischen Diction, zumal wenn dieselben gegen allerdings in dieser auch nicht berechnigte poetisch-erhabenerere Wendungen um so greller abstechen. Hier ist auch auf die Regel hinzuweisen, welche Quom. Hist. 20, 28 aufgestellt wird, daß nach der geringeren oder größeren Bedeutung eines geschichtlichen Ereignisses sich der Grad der Ausführlichkeit der Behandlung richten müsse.

Beobachtung des Gleichmäßigen, des Rhythmus (εἴρονδία, τὸ εἴρονδον) ist eine Hauptsache für Musik, Gesang, Tanz (Imag. 14; De Salt. 8; 25; 35; Dial. Meretr. III, 2). Ein wesentlicher Theil der Schönheit gebundener Rede beruht auf strengem Einhalten des

*) Vgl. De Salt. 7: γεγενῆσθαι ποικίλον τι καὶ παναρμόμιον.

**) Vgl. Dial. Meret. 32: ὅτι εὖ πρὸς τὴν κιδάραν ὁ πούς.

Bermaßes (vgl. Imag. 16: μέτροις διαζοῦειν: vgl. Quom. Hist. 8). Dieses Regelmäßige, Gleichmäßige haben Musik und Tanz nicht nur mit der Malerei und Bildhauerei gemein (De Salt. 35*), sondern sogar mit der Bewegung der Gestirne (εὐρυθμός ζωῶν De Salt. 8).

Gleichmaß der Theilung und Gliederung, Symmetrie (τὸ σύμμετρον), ist eine von Lucian oft an Kunstwerken gerühmte Eigenschaft. Sie wird (Prometh. 5) neben der Harmonie ausdrücklich von einer Zusammensetzung, die Anspruch auf Wohlgestaltetheit, Schönheit machen will, verlangt (εἰ μὴ καὶ ἡ μίξις ἐναρμόνιος καὶ κατὰ τὸ σύμμετρον γίγνεται). Ein Haupterforderniß ist die Symmetrie für Bauwerke und Dem entsprechend wird sie an dem Bade in Hipp. 8 besonders lobend erwähnt.

Das richtige Verhältniß der Theile zum Ganzen, die Proportionirtheit (Zeux. 5: ἡ τῶν μερῶν πρὸς τὸ ὅλον ἰσότης, τοῦ μερέθους ὁ λόγος**), ist gleichfalls beim Kunstwerke eine Hauptsache. Namentlich wird in Quom. 23 auf den großen Fehler hingewiesen, der in dem Mangel an Proportionirtheit in Werken der bildenden Kunst, wie der sprachlichen Darstellung liege. Eine lange, glänzend stilisirte Einleitung wird fehlerhaft, wenn das Nachfolgende dürftig ist; man wird an das "Ἠδὲν ὄρος und an Eros mit der Heracles- oder Titanenmaske erinnert. Es ist als habe man auf den Körper eines Zwerges den Kopf des Kolosses von Rhodos gesetzt (χορὴ δὲ εἶναι συνᾶδον τῇ κεφαλῇ τὸ ἄλλο σῶμα). Den Satz: nach den Theilen kann man das Ganze bestimmen,***) wie er sich aus der Hermot. 54 erzählten Geschichte ergibt, will Lucian offenbar vorzüglich für die Philosophie bestreiten.

Ohne Vollständigkeit läßt sich Harmonie ebenso wenig denken (Quom. 23: ἄλλως εὖ ἔπαλιν ἀτέτακτα τὰ σώματα εἰσάγοντας, ἀπροομιέστα καὶ εὐδὺς ἐπὶ τῶν πραγμάτων), als ohne Ordnung. Die Letztere lobt Lucian an dem Tanze Mehrerer (De Salt. 7) und fordert sie von sprachlicher Darstellung (Quom. 6; 48; 51).

Die Forderung der Harmonie bestimmt auch die Grenze, bis zu welcher Verzierungen (κόσμος De Oec. 9; vgl. Hipp. 6: φουγίω λίθῳ κεκαλλωπιζόμενος), Ausschmückungen zulässig sind. Offenbar mit Anerkennung wird der Ausschmückung des Prachtsaales (De Oec. 14) mit Bildwerk und Gold gedacht. Doch wird (a. a. D. c. 7) ausdrücklich lobend hervorgehoben, daß diese Verzierung nicht das Maß überschreite, daß sie nicht zu übergroßem Luxus und Ueberladung ausarte ("Ἐτι δὲ θαυμάσειεν ἂν τις καὶ τῆς ὀροφῆς ἐν τῷ εὐμόρφῳ τὸ ἀπέριττον).

Unnützes, überflüssiges Nebenwerk ist an dem Bilde des Aëtion nicht zu erwarten (Aëtion 6; vgl. Quom. Hist. 44). Lucian nimmt Die hart mit, die über dem Beiwerk und nebenfächlichen Zuthaten das Kunstwerk selbst vergessen und Kleinigkeiten loben, anstatt das ganze Kunstwerk in seiner Totalität in sich aufzunehmen, niedrige Seelen, denen es möglich

*) Vgl. Somn. 13; De Oec. 5.

***) Vgl. Hipp. 7: ὕψη πρὸς τούτοις ἀνάλογα καὶ πλάτη πρὸς μήκει σύμμετρα. Vgl. Quom. Hist. 27: τῆς κρηπίδος τὸ εὐρυθμον.

****) ἀπὸ τῶν μερῶν τὰ ὅλα εἰδέναι (abgeleitet aus der Anekdote, Phidias habe aus der Klaue die Größe des Löwen berechnet).

ist, vor dem olympischen Zeus stehend über den Schemel und die Fußsohlen des Gottes in Entzücken zu gerathen; er macht sich lustig über die Sorte von Kunstlern, die Porträtstatuen nur nach der eleganten und sorgfältigen Ausführung der Gewandung beurtheilen“.*)

Eine zweite Anforderung, welche Lucian an das Kunstwerk stellt, ist die *ἀλήθεια*, die Wahrheit. Wer weiß, wie die Wahrheitsliebe den Mittelpunkt von Lucian's Character, der Kampf in ihrem Dienste sein Leben ausmacht, dem wird dies nicht befremdlich erscheinen. Die Stellen, an denen er von der Wahrheit spricht, gehören zu den schönsten seiner Schriften (Hermot. 51; Piscat. 20). Mit Recht nennt er sich *φιλαλήθης* und *μισαλέζων καὶ μισογόνος καὶ φιλοβενδῆς* (Piscat. 20). Vom Geschichtsschreiber verlangt er vor Allem, daß er ein *ἀληθείας φίλος* sei und jedes Ding bei seinem Namen nenne (Quom. 41: *ὡς ὁ Κομικός φησι, τὰ σῶτα σῶτα, τὴν σκάφην δὲ σκάφην ὀνομάσων*). Ebenso nun fordert er vom Künstler Wahrheit der Darstellung. So lobt er an Gemälden besonders *τὸ ἀληθές*, die Naturtreue (De Oec. 9; vgl. Pro Imag. 10: *ὁμοιότης*). Er gehört offenbar nicht zu denen, welche die Maler vorziehen, die schmeicheln, deren Bilder dem Darzustellenden in keiner Hinsicht ähnlich sind (Pro Imag. 6). Er rühmt an dem Stier des Perilaus, daß er auf's Genaueste einem wirklichen Stiere nachgebildet sei, so daß er nur der Bewegung und der Stimme bedürfe, um wie ein lebender Stier zu sein (Phal. I, 11). An dem Denkmal des Mausolus wird als besonders lobenswerth hervorgehoben, daß Pferde und Männer auf das Sorgfältigste nachgebildet seien (*ἐς τὸ ἀκριβέστατον εἰκασμένων* Dial. Mort. 24, 1). In der Beschreibung des Discobol (Philops. 18) wird offenbar das Naturwahre des Kunstwerkes gerühmt. Namentlich aber ist die Wahrheit der Darstellung eine oft von Lucian an den Schauspieler gestellte Forderung. Schon die Maske desselben muß der Rolle entsprechen (*τὸ πρόσωπον τῷ ὑποκειμένῳ δράματι εἰκός* De Salt. 29). Die Hauptsache bei seinem Spiele ist, daß er vollständig mit der Rolle Eins werde (*τῷ εἰκέναι τοῖς ὑποκειμένοις προσώποις* De Salt. 65). Die Personen sollen lebenswahr vorgeführt werden, daß Jeder von den Zuschauern sich selbst in den Personen des Stückes wieder erkennt, daß er sein Thun und Treiben, wie in einem Spiegel, sieht (De Salt. 81: *ὁ γοῦν ἔπαινος αὐτῷ τότ' ἂν γίνοιτο ἐντελής, ὅταν ἕκαστος τῶν δρώντων γνωρίζῃ τὸ αὐτοῦ μᾶλλον, ὅσπερ ἐν κατοπτρῷ, τῷ ὀρχηστῇ ἑαυτὸν βλέπῃ καὶ ἂ πάσχειν αὐτὸς καὶ ἂ ποιεῖν εἴωθε*; vgl. Piscat. 33). Von den Philosophen seiner Zeit sagt er, daß ihr sich gleich Stellen mit den alten Philosophen noch immer angehen möge, wenn sie nur wenigstens ihre Rollen gut spielten (*εἰ πιδανοὶ γοῦν ἦσαν καὶ ἐπὶ τῆς ὑποκρίσεως αὐτῆς* Piscat. 37). Wie aber das Spiel der Pantomimen getreue Nachahmung des Darzustellenden, Natürlichkeit zeigen muß (De Salt. 83), so auch das Gemälde, z. B. in der Angemessenheit der Farbe (Imag. 7: *Οὐ τὸ μικρότατον, ὃ φιλότης, εἰ μὴ σοι δόξει ὀλίγα πρὸς εἰμορφίαν συντελεῖν χροὰ καὶ τὸ ἐκάστῳ πρέπον ὡς μέλανα εἶναι ἀκριβῶς, ὅποσα μέλανα, λευκὰ δὲ, ὅσα λευκὰ χροὴ καὶ τὸ ἐρόνημα ἐπαρθεῖν καὶ τὰ τοιαῦτα*). Angemessenes, passendes Auftragen der Farben (Zeux. 5: *εὐκαιρον τὴν ἐπιβολὴν [τῶν χρωμάτων] ποιήσασθαι*) ist eine Hauptbedingung der Wirkung (*δύναμις*) eines Gemäldes. Ueberhaupt findet das Natürliche an Lucian, dem *φιλαπλοϊκός* (Piscat. 20), einen Verehrer und Bertheidiger.

*) Blümner a. a. O. S. 47.

Im Lexiphanes (23) sagt er zu dem nach gesuchten, ungewöhnlichen Worten haschenden Lexiphanes, er möge die Alten zu Mustern nehmen, sich nicht von gekünstelten Redensarten bestechen lassen, sondern sich an solide Kost gewöhnen. Nach Alexander's, wie Lucian's Meinung war es der Plan eines schmeichlerischen Schwindlers, nicht eines das Wahre und Angemessene im Auge habenden Menschen, den Berg Athos zu einem Alexanderbilde umzuformen, den majestätischen Berg in die kleine Menschengestalt einzuzwängen (Pro Imag. 9: μηδὲ κατασκευάζειν ὄρος οὕτω μέγα πρὸς μικροῦ σώματος ὁμοιότητα: 11: μὴ αἰτίαν λάβωμεν ψεύδεσθαι ἐν τῷ μέτρῳ; vgl. Quom. Hist. 12).

Uebertreibungen (τὸ ἄγαν Pro Imag. 14; πέρα τοῦ μέτρου*) ἐπαιρέσας 17; ἔκμετρα καὶ ὑπὲρ τοῦ πόδα 18; Gegenf. ἐντὸς τῶν ὄρων μένειν 21) geißelt Lucian mit besonders scharfer Satire. Wie sie hinsichtlich der Sache in der Geschichte streng zu verurtheilen sind (Quom. Hist. 13), so hinsichtlich der Darstellung in der Pantomimik (De Salt. 82: ὑπερβαίνοντων τὸ μέτρον τῆς μιμήσεως; 83: οἱ ὑπερβολὴν τῆς μιμήσεως; vgl. 67: καὶ ἅπαντα ταῦτα μεμετρομηένως).

Man könnte nach dem Angeführten meinen, Lucian stelle die Künstler am Höchsten, welche nur nach möglichst genauer Nachahmung der Natur strebten. Blümner (a. a. D. S. 47) hat schon darauf aufmerksam gemacht, daß dies keineswegs der Fall ist, sondern daß er stets „Schönheit mit Naturtreue“ vereinigt haben will.***) Auf das Deutlichste geht dies aus De Salt. 83 und 84 hervor. Hier erzählt Lucian, wie ein mimischer Tänzer, welcher den rasenden Ajax darzustellen hatte, so vollständig das Maß des Erlaubten überschritten habe, daß es geschienen habe, nicht als ob er den Wahnsinn darstelle, sondern als sei er selbst rasend geworden (ἐς τοσοῦτον ὑπερξέτεσεν, ὅσπερ οὐχ ὑποκρίνεσθαι μανίαν, ἀλλὰ μαινεσθαι ἐντὸς εἰκότως ἐν τινι ἔδοξεν u. s. w.). Die Mehrzahl der Zuschauer, die Urtheilslosen, hätten zwar alle seine Ausschreitungen höchlichst gelobt***) allein bald habe der sonst tüchtige Künstler selbst das Unpassende seines Spiels eingesehen, zumal ein anderer Pantomime dieselbe Rolle bald darauf geschmackvoll und besonnen (σοφίως καὶ σωφρόνως) gab. Die Darstellung des Ersteren fällt unter die falsche Nachahmung (κακοζηλία De Salt. 82) Solcher, welche das Maß überschreiten. Bei ihren Uebertreibungen setzen sie an die Stelle des Großartigen das Ungeheuerere, an die des Zarten das Weichliche, an die des Männlichen das Wilde und Thierische. Wie der Künstler nicht an historische Wahrheit gebunden ist (παλαιὸς λόγος ἀπειθύνοντος εἴρω ποιητῆς καὶ γοερίας Pro Imag. 18†), so wird es für ihn zur Aufgabe, in Ähnlichkeit mit der Wirklichkeit nicht zu weit zu gehen (vgl. Piscat. 31), mit Einem Worte zu idealisiren (De Salt. 70: εἰ δ' ἔστιν ἀληθῆ, ἃ περὶ ψυχῆς ὁ Πλάτων λέγει, τὰ τοιαῦτα μέρη

*) Vgl. Sommerbrodt zu Quom. Hist. 7.

**) „Die Künstler, welche nur nach einer möglichst genauen Nachahmung der Natur streben, werden von ihm nicht weniger verspottet, als Diejenigen, welche solche Werke preisen und bewundern (Philops. 18; ebd. 20), nur die ist für ihn die echte und wahre, die Schönheit mit Naturtreue so verbindet, daß keine von beiden über der andern vernachlässigt wird, und die selbst Schwieriges und Klühes schön und wahr wiederzugeben versteht (Myron's Discobol, Philops. 18; die Aphrodite des Praxiteles, Amor. 13; die Centauren des Zeuxis, Zeux. 3 und 6).“

***) ἄγαν . . . μίμησιν τοῦ πάθους τὰ τοιαῦτα οὐόμενοι εἶναι.

†) Vgl. Quom. Hist. 8: ἐτι ἀγνοεῖν εἰόκασιν οἱ τοιοῦτοι ὡς ποιητικῆς μὲν καὶ ποιημάτων ἄλλαι ὑποσχέσεις καὶ κανόνες ἴδιοι, ἱστορίας δὲ ἄλλοι ἐκεῖ μὲν ἄκρατος ἢ ἐλευθερία καὶ νόμος εἰς, τὸ δόξαν τῷ ποιητῇ.

αὐτῆς καλῶς ὁ ὀρχηστῆς δεικνύσιν, τὸ θυμικόν, ὅταν ὀρριζόμενον ἐπιδεικνύηται, τὸ ἐπιθυμητικόν, ὅταν ἐρῶντας ὑποκρίνηται, τὸ λογιστικόν, ὅταν ἕκαστα τῶν παθῶν χαλινωσῶν· τοῦτο μὲν γὰρ ἅπαντι μέρει τῆς ὀρχήσεως, καθάπερ ἡ ἀφή ἐν ταῖς αἰσθήσεσι, κατέδραται).

Eine dritte Gruppe von Regeln, welche Lucian für eine schöne und wirksame Darstellung gibt, läßt sich unter der Forderung der Deutlichkeit und Bestimmtheit der Ausführung zusammenfassen. Wie er für die Prosa, namentlich die Geschichtsschreibung eine lichtvolle Sprache und klarste Darlegung des Sachverhaltes fordert (bes. Quom. Hist. 44), so verlangt er auch von dem Mimen vor Allem Deutlichkeit der Darstellung (De Salt. 62: ἀναγκαῖον αὐτῷ ὅπερ καὶ τοῖς ὀήτοσσι, σαφήνειαν ἄσχεῖν, ὡς ἕκαστον τῶν δεικνυμένων ὑπ' αὐτοῦ δηλοῦσθαι, μηδενὸς ἐξηγητοῦ δεόμενον; a. a. D. 36: καὶ τὸ μὲν κεφάλαιον τῆς ὑποθέσεως, μιμητικὴ τίς ἐστὶν ἐπιστήμη καὶ δεικτικὴ καὶ τῶν ἐννοηθέντων ἐξαγορευτικὴ καὶ τῶν ἀφανῶν σαφημιστικὴ). Beispiele von besonders ausdrucksvoller Darstellung werden in c. 63 und 64 derselben Schrift mit besonderem Lobe der Künstler erzählt (c. 63: ἀλλὰ μοι δοκεῖς ταῖς χερσὶν αὐταῖς λαλεῖν). Auch an Gemälden wird das Lebendige, Deutliche gelobt (τὸ ἐναργὲς ἕκαστον De Oec. 9). Hinsichtlich des Colorits steht der Mattheit als Fehler das Vollgefättigte der Färbung als Vorzug gegenüber (Imag. 16: οὐκ ἄκρι τοῖ ἐπιχειρῶσθαι μόνον, ἀλλ' ἐς βᾶδος δυνόποιοις τιβι φαριμάκοις ἐς κόρον καταβαφεῖσα sc. εἰκῶν). Mit der Angemessenheit verbunden, gestaltet sich diese Bestimmtheit zum charakteristischen Ausdruck, welcher eine wesentliche Bedingung der Schönheit eines Kunstwerkes ist. Diese Eigenschaft ist es offenbar, welche Lucian in mehreren seiner trefflichen Gemäldebeschreibungen besonders bewundert. So freut er sich in seiner Beschreibung des Bildes von Zeuxis „die Centaurin“ (Zeux. 3 ff.) besonders der Klarheit, mit der sich aus der Situation dem Beschauer ergibt, worum es sich handelt. Namentlich der charakteristische Ausdruck der Gesichter ist mit besonderem Lobe und als das vorzüglich dem Laien Genuß Bietende an dem Kunstwerke hervorgehoben (Vgl. Herodot 5. Action 6). Von dem Mimen verlangt Lucian, daß er an jeder Person, die er darstelle, an dem Helden, dem Tyrannenmörder, dem Bettler, wie dem Bauern das Charakteristische (τὸ ἰδιον) und Besondere (τὸ ἐξαιρέτων) zum Ausdruck bringe (vgl. De Salt. 73; 12).

Schulnachrichten.

Uebersicht des Lehrplans für das Schuljahr 1874—75.

Name der Klasse und des Ordinarius.	Lehrgegenstände.	Wöchent- liche Stunden- zahl.	Name der Lehrer.
Prima. Ordinarius: Fischer.	Religion: Christliche Glaubens- und Sittenlehre . . .	2	Märcker.
	Deutsch: Literaturgeschichte II. Hälfte. Lectüre von Goethe's Egmont und Tasso; Aufsätze, freie Vorträge	3	A. Schaubach.
	Lateinisch: Correctur der Aufsätze, Exercitien, Extemporalien und Versübungen; Uebung im Lateinsprechen Cic. de or. III. (I. und II. wurden privatim gelesen). — Hor. Sat. I., 1, 4, 6, 9, 10. II., 1, 6, 8. Epistol. I., 5, 7, 20. II., 3. — Tac. Hist. III. IV, 1—11.	2	Fischer.
	Griechisch: Repetition der Syntax nach Berger's Grammatik und Extemporalien	6	Fischer.
	Hom. Il. I., II., 1—493, VI. — Demosth. oratt. Olynth. — Sophocl. Oed. Rex. — Thucyd. I., 24—118.	1	Weller.
	Französisch: Französische Aufsätze; Sprechübungen. Lectüre aus Baumgartens Chrestomathie (die Prosa von Seite 1—207). Privatlectüre: Esther von Racine. Uebersetzt wurden Musterstücke deutscher Schriftsteller ins Französische, u. a. Abschnitte aus Goethe's Reise nach Italien. Französische Literaturgeschichte	4	Weller.
	Hebräisch: Lectüre und Erklärung des Buches Josua und einiger ausgewählten Psalmen	2	Hegewald.
	Mathematik: Ebene Trigonometrie, Repetition der Stereometrie; diophantische Gleichungen; geometrische, trigonometrische und algebraische Aufgaben	2	Märcker.
		3	Märcker.

Name der Klasse und des Ordinarius.	Lehrgegenstände.	Wöchent- liche Stunden- zahl.	Name der Lehrer.
Secunda. Ordinarius: Weller.	Geschichte: Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit nach Schmidt's Grundriß (Tacitus de situ, moribus et populis Germaniae sowie die englische und die französische Revolution von Dahlmann wurden privatim gelesen)	3	Fischer.
	Naturlehre: Die zum Verständniß der Physik nöthigen Lehren der Regelschnitte; Lehre vom Weltgebäude, die Hauptgesetze der Mechanik fester Körper	2	Märcker.
	Religion: Kirchengeschichte von der ältesten Zeit an bis auf die neue Zeit	2	A. Schaubach.
	Deutsch: Correctur der Aufsätze; freie Vorträge; Lectüre von Schiller's Maria Stuart und Braut von Messina	2	Mos.
	Lateinisch: Repetition der Syntax nach Seyffert's Grammatik; Correctur der Extemporalien, Exercitien, Versübungen und Aufsätze Liv. XXXIX—XXXXII mit Auswahl. — Cic. oratt. pro Milone, pro Lig. — Virg. Aen. III., IV.	2	Weller.
	Griechisch: Syntax nach Berger; Extemporalien Hom. Odys. VIII—XI; Plutarch. Philopoemen; Herod. VII., 1—60	2	A. Schaubach.
	Französisch: Die Lehre von den französischen Synonymen nach eigenem Lehrbuch. Uebungen im Sprechen. Exercitien. Gelesen wurde Montesquieu Considerations XII. Privatlectüre: Hegewald's Etudes Historiques. Uebersetzt wurden ins Französische Musterstücke deutscher Schriftsteller, vorzugsweise Abschnitte aus Lessing	2	Hegewald.
	Hebräisch: Formenlehre nach Gesenius' Grammatik; Lectüre einiger Kapitel des 1. Buches Mose	2	Märcker.
	Mathematik: Stereometrie; Gleichungen ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; die Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen; arithmetische und geometrische Progressionen und deren Anwendung auf Zinsezins- und Rentenrechnung; die Hauptsätze der Combinationslehre. Wöchentliche Aufgaben	4	Köhler.
	Geschichte: Geschichte der neueren Zeit nach Schmidt's Grundriß	2	Weller.
	Naturlehre: Einleitung; allgemeine Eigenschaften der Körper, Wärmelehre, Magnetismus und Electricität; Einiges aus der anorganischen Chemie	2	Köhler.
	Tertia. Ordinarius: A. Schaubach.	Religion: Einleitung in die sämtlichen Bücher des alten Testaments, verbunden mit Lectüre ausgewählter Schriftabschnitte Deutsch: Lectüre und Erklärung von Gedichten aus	2

Name der Klasse und des Ordinarius.	Lehrgegenstände.	Wöchent- liche Stunden- zahl.	Name der Lehrer.
Quarta. Ordo I. Ordinarius: Köhler.	Echtermeyer's Sammlung; Declamation; Correctur der Aufsätze	2	Köhler.
	Lateinisch: Syntax nach Seyffert; Correctur der Exer- citionen und Extemporalien, Versübungen	4	A. Schaubach.
	Caes. bell. Gall. I—IV. Ovid. Metam. VII., 1—353; 490—699; 753—865; VIII., 260—588; 725— 884; IX., 1—272	5	A. Schaubach.
	Griechisch: Syntax (Casuslehre) nach Berger's Gram- matik; Repetition der Formenlehre nach Siebelis; Vocabelübungen; Extemporalien. Arrian. Anab. I., II.	6	Mog.
	Französisch: Schriftliche und mündliche Uebungen mit besonderer Berücksichtigung der Grammatik nach eigenen Hefen; Sprechübungen. Gelesen wurde Voltaire's Charles XII. I. — IV., 1—6	2	Hegewald.
	Mathematik: Planimetrie von der Kreislinie bis zum Schluß nach Märcker's Lehrbuch. Gleichungen ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Repetition der bürgerlichen Rechnungsarten	4	Köhler.
	Geschichte: Alte Geschichte nach Köpert	3	A. Schaubach.
	Religion: Repetition der drei ersten Hauptstücke, genaue Erklärung der drei letzten Hauptstücke des Luther. Katechismus mit Sprüchen nach Dr. Weidemann's Katechismus	2	K. Schaubach.
	Deutsch: Erklärung und Declamation von Gedichten aus Echtermeyer's Sammlung, Lectüre aus Hiecke's Lesebuch; Uebersicht über die Satzlehre; Correctur der Aufsätze	3	Märcker.
	Lateinisch: Syntax nach Seyffert's Grammatik; Correc- tur der Extemporalien und Exercitien; die wichtigsten prosodischen Regeln. Lectüre des Weller'schen Lese- buches aus Livius, Abschnitt XXVII. — XXX., IV., VI., VIII., X. — XII. und des Tirocinium poeticum von Siebelis I., 3, 6—22. 4, 15—69. III., 1, 7, 9, 10, 13, 19, 20, 32, 33	9	Köhler.
	Griechisch: Formenlehre nach Siebelis; Correctur der Extemporalien; Lectüre aus Jacobs' Elementarbuch; Vocabelübungen nach A. Schaubach's Vocabularium	6	Rauch.
	Französisch: Schriftliche und mündliche Uebungen über die Grammatik. Sprechübungen. Gelesen wurde Frédéric le Grand par Vallat, §§. 1—86. Die einfachsten Synonymen wurden erklärt nach eigenem Lehrbuch	2	Hegewald.
	Geometrie: Planimetrie nach Märcker's Lehrbuch; (vom Anfang bis zum Pythagor. Lehrsat.)	2	Schuffner.
	Arithmetik: Repetition der Bruchrechnung und der		

Name der Klasse und des Ordinarius.	Lehrgegenstände.	Wöchent- liche Stunden- zahl.	Name der Lehrer.
Quarta. Ordo II. Ordinarius: Rauch.	Regelbetrie; die 4 Species in Buchstabenrechnung. Quadrat- und Cubikwurzeln. Correctur der schrift- lichen Arbeiten	2	Schuffner.
	Geschichte: Deutsche Geschichte nach Köpert's Geschichts- cursus für die mittleren Klassen der Gymnasien	2	Rauch.
	Religion: Erklärung der 3 ersten Hauptstücke des luth. Katechismus nach Dr. Weidemann's Lehrbuch. Me- moriren von Bibelsprüchen und Gesangbuchliedern	2	Märcker. Meß.
	Deutsch: Correctur der Aufsätze; Satzlehre; Declamation von Gedichten aus Schtermeyer's Sammlung; Lectüre und Erklärung von Lesebüchern aus Hiecke's deutschem Lesebuche	3	Rauch.
	Lateinisch: Syntax nach Seyffert's Grammatik; Repe- titio der Formenlehre; Correctur der Extemporalien; Prosodie; Vocabellübungen nach Wiggert; Lectüre aus Weller's Lesebuch nach Livius X. — XIII., XVI., XVII., XIX., XX. und aus Siebelis' Tirocinium poet. I., 1, 1 — 20; III., 13, 14, 22 — 27, 29, 31 — 33	9	Rauch.
	Französisch: Schriftliche und mündliche Uebungen mit Benutzung von Vallat's französischer Grammatik; Exercitien. Uebersetzt wurden Lesestücke aus leichten Schriftstellern. Gelesen wurden die Contes de la Mère l'Oie par Perrault p. 1 — 66	2	Hegewald.
	Geometrie: Von den geometrischen Grundbegriffen an bis zum pythagoräischen Lehrsatz, nach Märcker's Lehrbuch	3	Märcker.
	Rechnen: Geometrische Proportionen und deren An- wendung für's bürgerliche Rechnen (Regelbetri, Ge- sellschafts-, Zinsrechnung zc.) nach Marbach's Exempel- buch, Heft II.	2	Halbig.
	Geschichte: Deutsche Geschichte bis zur Reformation nach Köpert's Geschichts-Cursus für die mittleren Klassen der Gymnasien	2	Rauch.
	Geographie: Einleitung und die außereuropäischen Erdtheile, sowie Repetition von Europa, nach Seyd- litz' kleiner Schulgeographie, II. Cursus	3	Weller.
	Naturgeschichte: Im Sommer Botanik; im Winter Mineralogie nach Sam. Schilling's Grundriß der Naturgeschichte	2	Halbig.
	Schreiben: Fortgesetzte Uebung	1	Halbig.
	Religion: Biblische Geschichte des neuen Testaments, verbunden mit dem Memoriren geeigneter Bibel- sprüche	2	R. Schaubach.
Quinta. Ordinarius: Mos.	Deutsch: Correctur der Aufsätze; Satzlehre; Erklärung		

Name der Klasse und des Ordinarius.	Lehrgegenstände.	Wöchent- liche Stunden- zahl.	Name der Lehrer.
	und Declamation von Gedichten aus Echtermeyer's Sammlung; Lectüre aus Hiecke's Lesebuch	3	Moz.
	Lateinisch: Syntax, namentlich Casuslehre, nach Seyffert's Grammatik; Repetition der Formenlehre; Correctur der Extemporalien: Vocabelübungen nach Wiggert; Lectüre aus Weller's Lesebuch nach Herodot I.—III., VIII.—XIV.	9	Moz.
	Französisch: Die Lehre von der Aussprache und die Formenlehre bis zu den unregelmäßigen Zeitwörtern incl. nach Ballat's Sprachlehre; mündliche und schriftliche Uebungen. Gelesen und erklärt wurden die ersten 4 Capitel von Deux Orphelins par M ^e Brée	3	Hegewald.
	Rechnen: Die 4 Species in gemeinen und Decimalbrüchen, nach Marbach's Exempelbuch, Heft I; Kopfrechnen	3	Halbig.
	Geschichte: Uebersicht über die Geschichte bis zu Karl dem Gr. incl.; nach Köpert's Elementar-Cursus	2	Schuffner.
	Geographie: Europa nach Seydlitz' kleiner Schulgeographie, II. Cursus	2	Schuffner.
	Naturgeschichte: im Sommer Botanik; im Winter Zoologie (eine Uebersicht über das ganze Gebiet derselben mit Ausnahme der Säugethiere und Vögel) nach Sam. Schilling's kleiner Naturgeschichte	2	Halbig.
	Schön schreiben: Nach Vorschrift an der Wandtafel	2	Halbig.
	Religion: Die biblischen Geschichten des Alten Testaments nach Köhler's Lehrbuch; Memoriren der 10 Gebote, einiger Kirchenlieder und einiger Sprüche nach vorausgegangener Erklärung	3	{ Fischer. { Meß.
	Deutsch: Lectüre aus Hiecke's „Erstem Lesebuch“; Memoriren und Declamation von Gedichten aus Echtermeyer's Sammlung. Satzlehre: der einfache Satz. Correctur der Dictate und Aufsätze	4	Schuffner.
	Lateinisch: Formenlehre und die nöthigsten Regeln der Syntax nach Henneberger's Elementarbuch; Vocabelübungen nach Wiggert's Vocabularium; Lectüre aus Henneberger's Elementarbuch; Correctur der wöchentlichen Extemporalien und der Exercitien	9	Schuffner.
	Rechnen: Die 4 Species in benannten Zahlen, Zeitrechnung, leichte Bruchrechnungen nach Marbach's Exempelbuch, Heft I.	4	Halbig.
	Geographie: Uebersicht der Erdtheile nach Seydlitz' kleiner Schulgeographie, I. Cursus	2	Weller.
	Naturgeschichte: im Sommer Botanik; im Winter Zoologie (Säugethiere und Vögel) nach Sam. Schilling's kleiner Schulnaturgeschichte	3	Halbig.
	Schön schreiben: Elementarische Uebungen in der deutschen und lateinischen Schrift	3	Halbig.

Sexta.
Ordinarius:
Schuffner.

Anmerk. 1. Der Gesangunterricht wurde in 3 Klassen, von denen jede 2 wöchentliche Stunden hatte, von Hofcantor Greif erteilt. Der Zeichenunterricht wurde von Hermann vom Anfang Octobers an in 3 Klassen, von denen die zweite in 2 Abtheilungen zerfiel, in 8 wöchentlichen Stunden gegeben. Außerdem hatten die Sextaner, für welche der Zeichenunterricht in den 4 Wintermonaten, wo die Schule um 8 Uhr beginnt, ausfiel, im October und im März noch wöchentlich 2 Zeichenstunden. Der Turnunterricht fand im Sommer in 4 Abtheilungen, von denen jede 2 wöchentliche Stunden hatte, auf dem Turnplatz neben der Herzogl. Reitbahn statt; die Leitung der Übungen der 2 oberen Abtheilungen hatte Prof. Köhler, die der 2 unteren Gymnasiallehrer Schuffner und zwar beide unter Zuziehung des Vorturners Hopf. Im Winter wurden die Turnübungen in der Herzogl. Reitbahn, als diese von den an das Hülfscomitee für die Abgebrannten eingegangenen Sachen frei geworden war, unter der Leitung derselben Lehrer vorgenommen; jede Abtheilung hatte indeß nur wöchentlich 2 halbe Stunden. Die Exercirübungen wurden im Sommer (nach dem Brande von Meiningen konnten sie nicht wieder aufgenommen werden) von 4 Unteroffizierern gehalten; Theil an denselben nahmen die Quintaner, Quartaner, Tertianer und ein Theil der Secundaner, welche in 8 Abtheilungen geschieden waren; jede Abtheilung wurde wöchentlich zweimal in einer halben Stunde geübt. Die Schwimmübungen und das Baden leitete und resp. beaufsichtigte im Sommer H. Motzmann unter Beistand eines Aufsehers in der dem Gymnasium und der hiesigen Herzogl. Realschule gehörenden Badeanstalt.

Anmerk. 2. Unterricht im Englischen wurde von Prof. E. Bernhardt in 2 wöchentlichen Stunden erteilt. Es wurden die Regeln der Grammatik eingeübt, die dahin gehörenden Exercitien übersetzt, Wörter und kleine Gedichte auswendig gelernt und leichtere Extemporalien geschrieben, an deren Stelle später schwerere Extemporalien traten. Auch wurde später eine Reihe von Sprechübungen angestellt. Gelesen wurden Stücke aus den historischen Werken von Robertson, Hume und Macaulay (in E. Bernhardt's Chrestomathie), später Julius Cäsar von Shakespeare und Goldschmidt's Deserted village.

Anmerk. 3. Zu den lateinischen Aufsätzen in Prima wurden mit Rücksicht auf die Lectüre folgende Aufgaben gestellt:

- 1) *Quam dissimiles inter se sint Galba et Otho principes, Taciti historiis I. II. adhibitis demonstratur.*
Cur Agis et Cleomenes res Lacedaemoniorum corrigere voluerint, adhibitis Agidis et Cleomenis vitis a Plutarcho conscriptis doceatur (I^b).
- 2) *Quae Caesar de Germanis tradidit, conferantur cum iis, quae Tacitus de Germanis in libello de situ, moribus et populis Germaniae scripsit.*
- 3) *Quae sententiae omnium orationum Olynthiacarum Demosthenis communes quaeque ejusque propriae sint, explicetur.*
- 4) *Omnesque mores Achilles Horatius versibus 121. 122 epistolae ad Pisones (Honoratum si forte reponis Achillem: Impiger, iracundus, inexorabilis, acer Jura neget sibi nata, nihil non arroget armis) expresserit, quaeritur.*

Zu den deutschen Aufsätzen in Prima wurden folgende Aufgaben gegeben:

- 1) Welche Stellung nimmt Dietrich von Bern im Nibelungenliede ein? (I^a).
Wie schildert Goethe die Vertlichkeiten in Hermann und Dorothea? (I^b).
- 2) Aus welchen Gründen erregt der Aufstand der Niederländer unsere Theilnahme?
- 3) Metrische Bearbeitung einer Scene aus Goethes Egmont.
- 4) Welche Berechtigung hat Schillers Ausspruch:
„Es giebt keinen Zufall,
Und was uns blindes Ungefähr nur dünkt,
Gerade das steigt aus den tiefsten Quellen.“
- 5) Inwiefern stellt schon der erste Act in Goethes Tasso sämtliche Personen des Dramas in ihren Eigenthümlichkeiten wie in ihren Verhältnissen zu einander dar?
- 6) Welche Umstände berechtigen uns, mit dem Anfang des XVI. Jahrhunderts eine neue Epoche der Weltgeschichte zu beginnen? (Clausurarbeit für I^b).
- 7) Aus welchen Gründen läßt sich die Teilnahme Goethes für die Persönlichkeit des Götz von Berlichingen erklären? (Zur Abiturientenprüfung).

Für die deutschen Aufsätze in Secunda wurden folgende Themata gegeben :

- 1) Es ließe sich Alles trefflich schlichten,
Könnte man die Sachen zweimal verrichten.
- 2) Charakteristik der Maria Stuart nach dem ersten Acte von Schillers Drama.
- 3) Der Strom ein Bild des Lebens.
- 4) Ungerecht macht das Unglück.
- 5) Wodurch wird die Versöhnung der Brüder in der Braut von Messina herbeigeführt?
- 6) Inwiefern kann man Philopömen den letzten Griechen nennen?
- 7) Klassenarbeit.

Chronik des Gymnasiums von Ostern 1874 bis Ostern 1875.

Das mit dem 20. März d. J. zu Ende gehende Schuljahr wurde den 13. April im vorigen Jahre eröffnet.

Aus dem Lehrercollegium schied zu Ostern 1874 am Schlusse des Schuljahrs Pfarrvicar Max Wölfling, um die Stelle eines Predigers an der Domkirche in Bremen zu übernehmen. Das Gymnasium ist ihm zu großem Dank verpflichtet, da er im letzten Schuljahr, weil die Gesundheit eines Lehrers noch angegriffen war, wöchentlich 11 Stunden übernommen hatte und zwar außer dem Unterricht in der Religion in 3 Klassen auch den Unterricht im Deutschen mit den dazu gehörigen Correcturen in Tertia und den Unterricht in der Geschichte in Oberquarta. Durch seinen lebendigen Vortrag und durch seine gründlichen Kenntnisse mußte er die Schüler immer anzuregen und in ihrem Wissen zu fördern, und wir sahen ihn daher ungern aus seinem bisherigen Wirkungskreis scheiden.

Eine Aushilfe gewährte uns an seiner Stelle späterhin Pfarrsubstitut Dr. Meß, welcher nach den großen Sommerferien die Religionsstunden in Sexta und Unterquarta übernahm, welche von Ostern bis zu den großen Sommerferien der Director und Professor Märcker gegeben hatten.

Am 2. April hatte Sr. Hoheit der regierende Herzog die Gnade, den Director zum Geheimen Hofrath zu ernennen.

Am 20. Juli mußte der Director bei der Morgenandacht dem versammelten Cötus die Trauerkunde mittheilen, daß vor wenigen Stunden ein geliebter Lehrer, der Zeichenlehrer H. Uibelhaß, gestorben sei. Derselbe hatte bis zu dem Schlusse des Schuljahrs alle seine Stunden, wenn auch unter vielen Beschwerden gehalten, nach dem Wiederanfang der Schule aber fühlte er sich nicht mehr im Stande als Lehrer thätig zu sein, und späterhin nahmen seine Kräfte trotz der sorgfältigsten Pflege der Seinigen in dem Grade ab, daß er auf eine Badereise, auf deren Wirkung er und seine Freunde bei seiner von Natur so kräftigen Constitution große Hoffnung gesetzt hatten, Verzicht leisten mußte. Seine schmerzliche Krankheit artete dann in Wassersucht aus, welcher er am 20. Juli erlag.

Er war geboren in Coburg den 7. November 1810, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging dann 1830 auf die Kunstakademie zu München. Fünf Jahre brachte er dort zum Behuf seiner Ausbildung als Künstler zu und verließ dann 1835 München mit den vortheilhaftesten Zeugnissen seines Fleißes und seiner Leistungen. Da sein Vater unterdeß nach Weiningen gezogen war, so folgte er diesem hierher. Von verschiedenen Familien wurde er jetzt veranlaßt Privatunterricht im Zeichnen zu ertheilen, und man war mit seinem Unterrichte so zufrieden und sein Ruf bald so groß, daß er den 1. Juni 1836 zunächst provisorisch und später den 8. Februar 1844 definitiv als Zeichenlehrer an dem Gymnasium Bernhardinum, welches im Herbst 1835 neu organisiert worden war, angestellt und kurze Zeit nachher auch an der neuerrichteten Herzogl. Realschule, welcher dann bei ihrer Erweiterung seine Hauptthätigkeit angehörte, zum Zeichen- und Schreiblehrer gewählt wurde. Beide Anstalten haben sich zu dieser Wahl Glück wünschen können, denn da er ein vortrefflicher Zeichner

war, schön auch in Aquarell und Pastell malte, viel Geschmack und ein großes Lehrtalent besaß, so legten seine Schüler bei ihm einen sicheren Grund im Zeichnen und viele von ihnen, welchen es an Ausdauer nicht fehlte, brachten es auch zu bedeutenden Leistungen in größeren Kreidezeichnungen und in der Aquarell- und Pastellmalerei. Ein besonderer Vorzug von ihm war, daß er seine Schüler immer in Aufmerksamkeit und Thätigkeit zu erhalten wußte und daß keiner es wagte in seinen Stunden mit Fremdartigem sich zu beschäftigen; denn er behandelte dieselben zwar mit Freundlichkeit, aber zugleich zeigte er einen so ruhigen Ernst und in seinem ganzen Wesen und auch in seiner äußeren Erscheinung trat eine so entschiedene Männlichkeit hervor, daß keiner sich diesem Eindruck entziehen konnte.

Im Jahre 1839 verheirathete er sich mit der Tochter des Pfarrers Forkel zu Meeder, mit der er bis zu seinem Tode in glücklicher Ehe lebte. Erhöht wurde dieses Glück durch zwei Söhne und zwei Töchter, welche an dem Vater mit zärtlicher Liebe hingen.

Den 1. Juni 1861 feierten seine Collegen das 25jährige Jubiläum seiner Amtsthätigkeit und übergaben ihm einige Geschenke. Er war sehr erfreut über diese, noch mehr aber darüber, daß es ihm vergönnt sei mit seinen Collegen in einem so herzlichen Verhältniß zu leben.

Den 16. Dezember 1871 wurde ihm bei Gelegenheit der 50jährigen Feier der Einweihung des Gymnasialgebäudes das Verdienstkreuz des Ernestinischen Hausordens verliehen.

Sein Begräbniß fand am 22. Juli früh 9 Uhr statt. Sein Sarg war von seinen Collegen beider Anstalten reich geschmückt worden; ihm folgten alle Lehrer und alle Schüler des Gymnasiums und der Herzoglichen Realschule. Am Grabe sang die erste Singklasse jeder Anstalt, die Grabrede aber hielt Herr Superintendent Schaubach, in welcher er — jeder stimmte ihm dabei aus innigster Ueberzeugung bei — besonders hervorhob, daß der Entschlafene ein Mann in jeder Hinsicht gewesen sei.

Sein Andenken wird seinen Collegen und Schülern immer theuer bleiben, aber auch seine anderen Freunde, in deren Gesellschaft er oft und gern verkehrte, werden seiner stets liebevoll gedenken, da sie seinen in jeder Beziehung ehrenwerthen Charakter genau kennen gelernt hatten und ihr Kreis oft durch seine heitere Laune erfreut und durch seine Gespräche belebt worden war.

Der Zeichenunterricht mußte während der Krankheit von H. Wibelhack, da keine Aushülfe zu finden war, und auch nach seinem Ableben ausgesetzt werden. Zu seinem Nachfolger war nämlich der Zeichenlehrer an der Herzogl. Realschule zu Saalfeld F. Hermann ernannt worden, dieser konnte aber erst zu Michaeli hier eintreffen und erst am 2. October in sein Amt von dem Director eingeführt werden.

Auch in diesem Jahre hatte Professor Bernhardt die große Gefälligkeit Unterricht im Englischen zu ertheilen, um diejenigen Schüler weiterzuführen, welche im vorigen Jahre unter seiner Leitung die Erlernung dieser Sprache begonnen hatten. Die Schüler nahmen an diesen Stunden mit großem Interesse Theil.

Von Nutzen war es auch, daß durch die Freundlichkeit des hiesigen Königl. Preussischen Regimentscommando, welches 4 Unterofficiere zur Verfügung stellte, es möglich war in dem Sommer die Exercirübungen fortzusetzen.

Im Laufe des verflossenen Schuljahres wurden folgende Schüler aufgenommen:

- in **Secunda**: Armin Waiz aus Blankenhain (Großh. Weimar), 17½ Jahr alt,
Arthur Hesselbach aus Coburg, 17 Jahre alt;
- in **Tertia**: Karl Friedrich aus Wernshausen, 16 Jahre alt;
- in **Quarta^a**: Richard Ortmann aus Salzungen, 13¾ Jahr alt;
- in **Quarta^b**: Christian Ehrenberger aus Bachdorf, 13½ Jahr alt,
Ernst Schmidt aus Suhl, 13 Jahre alt;
- in **Quinta**: Max Rommel aus Heldbritt, 13 Jahre alt;

in **Sexta:**

August von Waltershausen aus Waltershausen, 10 Jahre alt,
 Meinhold Köhler aus Walldorf, 10 Jahre alt,
 Edwin Schmidt aus Einhausen, 11 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 Ernst Schellhas aus Untermaßfeld, 11 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 Jüdor Siegel aus Walldorf, 10 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 Sebaldt Siegel aus Walldorf, 10 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 Erich Seifert aus Salzung, 10 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 August Kefler aus Meiningen, 9 $\frac{3}{4}$ Jahr alt,
 Bernhard Verlach aus Einhausen, 11 Jahre alt,
 Albert Niemeß aus Meiningen, 11 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 Ernst Kaiser aus Meiningen, 9 $\frac{3}{4}$ Jahr alt,
 Max Krefß aus Walldorf, 9 $\frac{3}{4}$ Jahr alt,
 Max Buttman aus Saalfeld, 9 Jahre alt,
 Lothar Herold aus Schleusingen, 10 $\frac{1}{2}$ Jahr alt,
 Erich Menßing aus Zwickau, 10 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 Edmund Schaller aus Meiningen, 9 $\frac{1}{2}$ Jahr alt,
 Ernst von Hünefeld aus Meiningen, 9 Jahre alt,
 Wilhelm Bräm aus Hamburg, 10 Jahre alt,
 Karl Treiber aus Helmershausen, 10 Jahre alt,
 Adolf Cronacher aus Meiningen, 10 $\frac{1}{2}$ Jahr alt,
 Karl Moß aus Königsberg in Franken, 9 $\frac{3}{4}$ Jahre alt,
 Franz Heim aus Herpf, 9 Jahre alt,
 Friedrich Püttner aus Culmbach in Bayern, 11 Jahre alt,
 Hans von Broen aus Berlin, 10 Jahre alt,
 Ernst Deckmann aus Leipzig, 10 Jahre alt,
 Lucian Schiff aus Gelnhausen, 9 $\frac{1}{4}$ Jahr alt,
 Ernst Weingarten aus Coburg, 11 $\frac{3}{4}$ Jahr alt,
 Georg Schweder aus Wesel am Rhein, 9 $\frac{1}{2}$ Jahr alt,
 Hugo Rauch aus Reidhartshausen, 14 $\frac{1}{2}$ Jahr alt,
 Albert Abe aus Bettenhausen, 10 Jahre alt,
 Hugo Treüter aus Schwarz, 10 $\frac{3}{4}$ Jahr alt.

Zu der bevorstehenden Abiturientenprüfung haben sich 14 Zöglinge des Gymnasiums und ein Auswärtiger gemeldet. Das Resultat der Prüfung kann erst in dem Programm des nächsten Jahres bekannt gemacht werden, da in diesem Jahre die Abiturientenprüfung erst in der letzten Woche des Schuljahres gehalten wird und der Druck des Programms zum Behuf der rechtzeitigen Ausgabe desselben vorher vollendet sein muß.

Im Laufe des Schuljahrs gingen folgende Schüler ab:

- aus **Prima:** Ludwig Strupp aus Dreißigacker, 19 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, um sich dem Bankgeschäft zu widmen;
- aus **Secunda:** Hermann Dressel aus Meiningen, 18 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, um sich der Landwirthschaft zu widmen,
 Lothar Hartmann aus Reichenbach, 18 Jahre alt, um sich den Bergbauwissenschaften zu widmen,
 Ernst Neumeyer aus Meiningen, 17 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, um Buchhändler zu werden,
 Otto Schmid aus Camburg, 18 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, um Kaufmann zu werden,
 Richard Hartert aus Heßberg bei Hildburghausen, 15 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, um Architect zu werden,
 Wilhelm Köhler aus Meiningen, 19 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, um Maschinenbauer zu werden,

- August von Wicleben aus Hude im Großherzogthum Oldenburg, 17³/₄ Jahr alt, um auf das Gymnasium in Oldenburg zu gehen,
 Armin Waiz aus Blankenhain, 18¹/₄ Jahr alt;
- aus **Tertia**: Karl Lieder aus Herleshausen, 18¹/₄ Jahr alt, um Kaufmann zu werden,
 Franz Leinecker aus Rothenkirchen, 14 Jahre alt, ohne seinen Abgang zu erklären und ohne ein Abgangszeugniß sich zu erbitten,
 Hans Emmrich aus Meiningen, 14¹/₄ Jahr alt, um die hiesige Realschule zu besuchen.
- aus **Quarta**^a: Hermann von Egloffstein aus Meiningen, 13 Jahre alt, um die Kreuzschule in Dresden zu besuchen;
- aus **Quarta**^b: Otto Ahe aus Heldburg, 14³/₄ Jahr alt, auf die hiesige Realschule,
 Robert Wagner von Burg Landsberg, 15¹/₄ Jahr alt, auf die hiesige Realschule,
 Albin Popper aus Walldorf, 14 Jahre alt, um das Gymnasium zu Gotha zu besuchen;
- aus **Quinta**: Ludwig Köhler aus Walldorf, 12 Jahre alt, auf die hiesige Realschule,
 Rudolf Heinrichshofen aus Rühndorf, 15¹/₂ Jahr alt, auf ein Privatinstitut in Georgenthal,
 Wilibald von Imhoff aus Altmarkt bei Saalfeld, 12¹/₄ Jahr alt, auf das Kadettenhaus zu Bensberg,
 Karl Wünsche aus Meiningen, 14³/₄ Jahr alt, auf die hiesige Realschule;
- aus **Sexta**: Hermann Seltz aus Graba bei Saalfeld, 11¹/₂ Jahr alt, auf die hiesige Bürgerschule,
 Richard Heinrichshofen aus Rühndorf, 12¹/₄ Jahr alt,
 Wilhelm Schmid aus Meiningen, 11¹/₄ Jahr alt, auf die hiesige Bürgerschule,
 Karl Treiber aus Helmershausen, 10¹/₂ Jahr alt, auf das Gymnasium in Freisingen.
 Wilhelm Bräm aus Hamburg, 10¹/₂ Jahr alt, auf das Gymnasium in Darmstadt.

Die Zahl der sämmtlichen am Ende des Schuljahres im Gymnasium befindlichen Schüler beträgt 232, welche in folgender Ordnung in den einzelnen Klassen sitzen:

Nr.	N a m e.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
	Primaner.	Jahre.		
	Ord. I.			
1	Friedrich Hofffeld	19 ¹ / ₂	Meiningen	Deconomierath.
2	Dietrich von Speckhardt	18	Meiningen	Geh. Rath und Kammerherr.
3	Hermann Scheidler	19	Geba	Lehrer †.
4	Robert Wunderlich	20 ³ / ₄	Krösta	Gastwirth.
5	Ludwig Blank	19 ¹ / ₂	Sonneberg	Schieferdecker †.
6	Karl von Vibra	18 ³ / ₄	Meiningen	Geh. Reg.-Rath u. Kammerh.
7	Adolf Döbner	19 ¹ / ₂	Meiningen	Dr. med. u. Medicinalrath.
8	Armin Melzhaimer	21	Salzungen	Apotheker †.
9	Max von Geldern-Crispendorf	20 ³ / ₄	Greiz	Regierungsrath.
10	Ernst Abesser	19	Salzungen	Steuerrath.

Nr.	N a m e.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
		Jahre.		
11	Friedrich Höfling	19 $\frac{3}{4}$	Schalkau	Justizrath.
12	Max Müller	20 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Lehrer an der Bürgerschule.
13	Oskar Schuffner	20	Meiningen	Administrator.
14	Ernst Krug	18 $\frac{1}{2}$	Reidhartshausen	Pfarrer.
Ord. II.				
15	Hermann Johannes	17 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Kaufmann.
16	Berthold Popper	19 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Kaufmann †.
17	Ludwig Mönch	19 $\frac{1}{4}$	Themar	Kaufmann.
18	Naron Lang	18 $\frac{1}{2}$	Marisfeld	Lehrer.
19	Traugott Ahmus	19 $\frac{3}{4}$	Hobeneiche	Pfarrer †.
20	Georg Bulle	19	Lehesten	Pfarrer.
21	Hermann Lang	19 $\frac{1}{2}$	Walldorf	Kaufmann.
22	Heinrich Schneider	19	Gräfenenthal	Landrath.
23	Ludwig Kircher	16 $\frac{3}{4}$	Römhild	Dr. jur. u. Reg.-Rath.
24	Richard Fischer	20 $\frac{1}{4}$	Rippershausen	Lehrer.
25	Richard Hofmann	18 $\frac{1}{2}$	Heßberg	Lehrer.
26	Eduard Schaubach	18 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Superintendent.
27	Karl Angelroth	18 $\frac{1}{4}$	Ummerstadt	Pfarrer †.
28	Karl Schmidtman	20 $\frac{1}{2}$	Oberkatz	Deconom.
29	Victor Trautvetter	18	Liebenstein	Kaufmann.
30	Oskar Bulle	17 $\frac{1}{2}$	Lehesten	Pfarrer.
31	Ludwig Bachhaus	19	Kleinschmalkalden	Cantor.
32	Alfred von Strauch	18 $\frac{3}{4}$	Schleiz	Oberforstmeister.
Secundaner.				
33	Hermann Ambronn	18 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Kaufmann †.
34	Karl Busch	17 $\frac{1}{2}$	Saalfeld	Ministerialsecretär.
35	Ludwig von Türcke	17 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Reg.-Rath und Kammerherr.
36	Constantin Heim	19 $\frac{3}{4}$	Schlettwein	Pfarrer.
37	Oskar Sell	17 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Hofgärtner.
38	Georg Bartenstein	15 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Bureauchef u. Secretär †.
39	Hermann Krefß	18 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Domänenpächter.
40	Michael Koch	19 $\frac{1}{4}$	Wassungen	Gerber.
41	Hans Rüstow	17	Erfurt	Major †.
42	Moriz Haas	18	Walldorf	Kaufmann.
43	Rudolf Bartenstein	17 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Bureauchef u. Secretär †.
44	Friedrich Wagner	18 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Gastwirth.
45	Ludwig Wehner	18	Sonneberg	Superintendent.
46	Julius Heubner	19 $\frac{1}{2}$	Themar	Deconom.
47	August Keiner	16	Meiningen	Gasthofbesitzer.
48	Eugen Bender	16 $\frac{1}{2}$	Camburg	Dr. med. und Physicus.

Nr.	N a m e.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
		Jahre.		
49	Georg Trautvetter	15 $\frac{3}{4}$	Liebenstein	Kaufmann.
50	Ludwig Hertel	15 $\frac{3}{4}$	Salzungen	Oberbürgermeister.
51	Karl Brendel	17 $\frac{1}{2}$	Camburg	Kaufmann †.
52	Emil Strupp	16 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Banquier.
53	Hugo von Speßhardt	14 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Geh. Rath u. Kammerherr.
54	Karl Weigand	16 $\frac{1}{2}$	Saalfeld	Kreisgerichtsassessor †.
55	Alfred Kallenbach	17 $\frac{1}{4}$	Steinach	Lehrer.
56	Robert Hilpert	17 $\frac{1}{4}$	Wafungen	Dr. med. und Physicus †.
57	Otto Geise	17 $\frac{3}{4}$	Naumburg	Obersecretär.
58	Alfred Zapf	16 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Krankenhausverwalter.
59	Mayer Mayer	15 $\frac{1}{4}$	Bibra	Banquier.
60	Theodor Rügheimer	16 $\frac{1}{2}$	Walldorf	Kaufmann.
61	Hermann Döbner	17	Meiningen	Dr. med. und Medicinalrath.
62	Karl Koch	17 $\frac{1}{2}$	Stedtlingen	Deconom.
63	Leo Köhler	16 $\frac{1}{2}$	Walldorf	Kaufmann.
64	Gerson Hofmann	15 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Tuchmacher.
65	Arthur Hesselbach	17 $\frac{3}{4}$	Coburg	Pfarrer.
Tertianer.				
66	Otto Ziller	18 $\frac{1}{2}$	Leipzig	Dr. phil. und Professor.
67	Emil Hofffeld	16 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Deconomierath.
68	Julius Ledermann	16 $\frac{1}{4}$	Bauerbach	Kaufmann.
69	Wilhelm Schröter	14	Meiningen	Inspector.
70	Abraham May	14 $\frac{1}{2}$	Berkach	Kaufmann.
71	Hermann Nix	15 $\frac{3}{4}$	Bölfershausen	Mühlenbesitzer
72	Friedrich Rückert	16 $\frac{1}{4}$	Belrieth	Particulier
73	Karl Döbner	16	Meiningen	Dr. med. und Medicinalrath.
74	Karl Buttman	17	Hildburghausen	Bahnhofsassistent †.
75	Max Schwab	16 $\frac{1}{4}$	Berkach	Viehhändler.
76	Emil Neumann	15 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Oberrevisor.
77	Bernhard Better	18	Hämmern	Grubenbesitzer †.
78	Albert Anthor	17 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Gastwirth †.
79	Moriz von Baumbach	16	Sonneberg	Oberforstmeister †.
80	Karl Schmid	15 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Dr. med. und Physicus.
81	Wilhelm Laun	14 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Hoflieferant.
82	Karl Buzert	16 $\frac{1}{4}$	Sonneberg	Dr. med. und Physicus.
83	Idor Dreifuß	14	Walldorf	Landrabbiner.
84	Mayer Mayer	14 $\frac{1}{4}$	Bibra	Banquier.
85	Julius Köhler	18 $\frac{1}{4}$	Erdford	Gastwirth.
86	Ernst Weingarten	15 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Hofplempner.
87	Ferdinand Göpfert	16 $\frac{1}{2}$	Herpf	Deconom.
88	Otto Heimbach	15 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Dr. jur. und Rechtsanwalt.
89	Theodor von Waltershausen	14 $\frac{3}{4}$	Waltershausen (Bayern)	Rittergutsbesitzer.
90	Hermann Seifert	16	Meiningen	Bürgermeister.
91	Karl Friedrich	17	Bernshausen	Bahnhofinspector.

Nr.	N a m e.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
	Quartaner.	Jahre.		
	Ord. I.			
92	Ernst Abesser	14 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Landbaumeister.
93	Ludwig Reichart	16	Gersfeld	Gärtner.
94	Bernhard Göpfert	14 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Hofgoldarbeiter.
95	Friedrich Neumeyer	14 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Kaufmann.
96	Ludwig Popper	14	Walldorf	Kaufmann.
97	Rudolf Dettel	17	Stepfershausen	Pfarrer.
98	Wilhelm Abe	17	Bettenhausen	Lehrer.
99	Richard Hertel	16	Rohdorf	Pfarrer.
100	Robert Schmidt	15	Meiningen	Kaufmann.
101	Otto Simon	14 $\frac{3}{4}$	Helmers	Oberförster.
102	Albert Abt	14	Rohdorf	Lehrer.
103	Gustav Hofmann	13	Walldorf	Kaufmann.
104	Armin Brodsführer	13 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Affistent u. Bauschreiber †.
105	Heinrich von Vibra	13	Meiningen	Major.
106	Hermann Dürr	15 $\frac{3}{4}$	Neubeesen bei Bernburg	Bürgermeister.
107	Albin Weigand	12 $\frac{1}{2}$	Saalfeld	Kreisgerichtsassessor †.
108	Franz Schulze	14 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Kammermusicus.
109	Richard Wuth	15	Greiz	Oberpostcommissär.
110	Richard Ortman	14 $\frac{3}{4}$	Salzungen	Staatsanwalt.
111	Moritz Kayser	13 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Hoflieferant.
112	Karl Eichhorn	14	Meiningen	Mutter: Wäscherin.
113	Eduard Müller	14 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Lehrer an der Bürgerschule.
114	Leopold Ortweiler	13 $\frac{1}{2}$	Walldorf	Kaufmann.
115	Robert Sorge	15 $\frac{1}{2}$	Wafungen	Revierförster.
116	Hermann Schaubach	13 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Hofprebiger.
117	Friedrich Höfling	15 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Rentier.
118	Ludwig Frank	14 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Kaufmann.
	Ord. II.			
119	Karl Riß	12 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Metzger †.
120	Ludwig Dettel	14	Stepfershausen	Pfarrer.
121	Christian Ehrenberger	14 $\frac{1}{4}$	Wachdorf	Deconom.
122	Richard Sell	13	Sinnershausen	Hofgärtner.
123	Karl Heun	13 $\frac{1}{4}$	Filke in Bayern	Lehrer.
124	Bernhard Georgii	13 $\frac{1}{4}$	Römhild	Kaufmann.
125	Karl Graf v. Soden	12 $\frac{3}{4}$	Neustädtles	Rittergutsbesitzer.
126	Paulus Starkloff	14 $\frac{1}{2}$	Stift Graba	Pfarrer.
127	Eduard Romberg	13	Meiningen	Rechtsanwalt.
128	Karl Spieß	16	Obermaßfeld	Schultheiß.
129	Heinrich Neumann	12 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Oberrevisor.

Nr.	N a m e.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
		Jahre.		
130	Hugo Rose	12 $\frac{1}{4}$	Unsleben	Kaufmann.
131	Max Schmidt	13 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Kaufmann.
132	Adolf Christian	15 $\frac{1}{2}$	Washington (in Amerika)	Musicus †.
133	Gustav Gysell	14	Gotha	Fabrikant.
134	Friedrich Emmrich	13 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Dr. phil. und Director.
135	Eduard Gymeß	14 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Hofcommissär.
136	Reinhold Kessler	12	Meiningen	Postsecretär.
137	Reinhold Jobst	12 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Schuhmacher.
138	Ernst Schmidt	14	Suhl	Bürgermeister.
139	Oskar Müller	13	Walldorf	Lehrer.
140	Karl Kresß	13 $\frac{3}{4}$	Walldorf	Domänenpächter.
141	Gustav Köhler	13 $\frac{1}{2}$	Depfershausen	Gutsbesitzer.
142	Ludwig Höll	14 $\frac{3}{4}$	Herrenbreitungen	Postsecretär.
143	Karl Knauf	14	Züchsen	Deconom.
144	Max Dresler	13 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Kaufmann.
145	Eugen von Broen	12 $\frac{3}{4}$	Berlin	Fabrikbesitzer.
146	Christian Brodrecht	13	Meiningen	Schaffner.
147	Eduard Rommel	12 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Registrator.
Quintaner.				
148	Max Rommel	14	Heldritt	Verwalter.
149	Berthold Schiff	11 $\frac{1}{2}$	Gelnhausen	Banquier.
150	Karl Ludwig	11 $\frac{1}{4}$	Heldburg	Kreisgerichtsdirector.
151	Rudolf Göpfert	12	Meiningen	Hofgoldarbeiter.
152	Karl Lang	12	Walldorf	Kaufmann.
153	Siegfried Popper	12	Meiningen	Kaufmann.
154	Richard Abt	14 $\frac{1}{4}$	Solz	Lehrer.
155	Friedrich Jinn	12 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Serber.
156	Richard Romberg	12 $\frac{1}{2}$	Wajungen	Rechtsanwalt.
157	Alfred Dietrich	12	Böschneck	Kaufmann.
158	Rudolf Domrich	10 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Dr. med. u. Obermedicinalrath.
159	Hermann Bernhardt	12	Gräfenthal	Kreisgerichtsrath.
160	Adolf Pfeifer	13	Erbrechtshausen	Grundbuchsbeamter.
161	Karl Greif	13	Dreißigacker	Lehrer.
162	Karl Göckel	11 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Deconom
163	Eduard Leiste	11 $\frac{3}{4}$	Suhl	Rüschner.
164	August Schumann	11 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Melzger.
165	Christian Dresler	13 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Kaufmann.
166	Emil Oberländer	10 $\frac{3}{4}$	Hildburghausen	Dr. jur. u. Regierungsassessor.
167	Jacob Ortweiler	12	Walldorf	Kaufmann.
168	Wilhelm Böhm	14 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Büttnermeister.
169	Gustav Sadi	10 $\frac{3}{4}$	Oberstreu	Kaufmann.
170	Wilhy v. Stein	11 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Oberhofmarschall u. Kammerh.

Nr.	N a m e.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
		Jahre.		
171	Siegmund Siegel	11 $\frac{3}{4}$	Walldorf	Kaufmann.
172	Gustav Höfking	11 $\frac{1}{2}$	Schalkau	Justizrath.
173	Gustav Bodenstern	12 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Hoflaquai.
174	Emil Wünsch	13 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Mundkoch.
175	Friedrich Storandt	13	Saalfeld	Landrichter.
176	Hermann Buttman	12 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Deconomiecommissär.
177	Reinhold Adam	12 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Hofconditor.
178	Wilhelm Thomas	13 $\frac{3}{4}$	Dreifigacker	Deconom f.
179	Friedrich Rügheimer	11 $\frac{1}{2}$	Walldorf	Kaufmann.
180	Ludwig Weiß	12 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Hoflaquai.
181	Georg Spieß	16	Meiningen	Lehrer.
182	Richard Simon	13 $\frac{1}{2}$	Helmers	Oberförster.
183	Karl Heß	14 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Hofkürschner.
184	Otto Emmerich	12 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Dr. phil. und Professor.
185	Moriz Goldschmidt	14 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Kaufmann.
186	Bruno Deckmann	13 $\frac{1}{2}$	Leipzig	Buchhändler f.
187	Emil Abesser	14 $\frac{1}{2}$	Dreifigacker	Oberförster.
188	Sigmund Rügheimer	12 $\frac{3}{4}$	Walldorf	Kaufmann.
189	Oskar Kayser	12 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Major f.
190	Richard Treubig	14 $\frac{1}{4}$	Sildburghausen	Bäcker f.
191	Christian Groß	12 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Schneidermeister.
Sextaner.				
192	Hermann Worlitz	11 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Revisor.
193	Ernst Döbner	10 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Dr. med. und Medicinalrath.
194	Erich Seifert	11 $\frac{1}{4}$	Salzungen	Amtsrevisor.
195	Edmund Schaller	10 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Raffier f.
196	Bernhard Gerlach	12	Einhausen	Mühlenbesitzer.
197	Emil Büchel	13 $\frac{1}{2}$	Queienfeld	Deconom u. Gemeindecinnehmer.
198	Richard Weingarten	11 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Hofflempner.
199	Edwin Schmidt	12 $\frac{1}{4}$	Einhausen	Mühlenbesitzer.
200	Karl Mox	10 $\frac{3}{4}$	Königsberg in Franken	Pfarrer.
201	Adolf Cronacher	11 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Professor.
202	Wilhelm Sinnholz	12	Eisfeld	Bahnhofsinspector.
203	Siegfried von Holzendorf	10 $\frac{3}{4}$	Spandow	Oberstlieutenant.
204	Max Krefß	10 $\frac{3}{4}$	Walldorf	Domänenpächter.
205	Franz Heim	10	Herpf.	Pfarrer.
206	Hermann Heyn	12	Meiningen	Mundkoch f.
207	Oskar Strupp	11 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Banquier.
208	Fidor Siegel	11 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Kaufmann.
209	Albert Ahe	10 $\frac{1}{2}$	Bettenhausen	Lehrer.
210	Reinhold Köhler	11	Walldorf	Kaufmann.
211	Karl Wagner	13 $\frac{3}{4}$	Schloß Landsberg b. Meining.	Schloßverwalter.

Nr.	N a m e.	Alter.	Geburtsort.	Stand des Vaters.
		Jahre.		
212	Wilhelm Höll	12 $\frac{1}{4}$	Barchfeld	Postsecretär.
213	Ernst Schellhas	12 $\frac{1}{4}$	Untermassfeld	Domänenpächter.
214	Richard Heerdmann	11 $\frac{1}{2}$	Meiningen	Meßger.
215	Friedrich von Hünefeld	13	Meiningen	Major und Kammerherr.
216	Max Buttman	9 $\frac{3}{4}$	Saalfeld	Deconomiecommissär.
217	August Kehler	10 $\frac{3}{4}$	Meiningen	Postsecretär.
218	Ernst Kayser	10 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Hoflieferant.
219	Erich Mensing	10 $\frac{1}{4}$	Zwickau	Rentier.
220	Hugo Rauch	15	Reidhartshausen	Lehrer.
221	Lucian Schiff	10 $\frac{1}{4}$	Gelnhausen	Banquier.
222	Georg Schweder	10 $\frac{1}{4}$	Wesel	Major.
223	Ernst Weingarten	12 $\frac{1}{2}$	Coburg	Zahntechniker.
224	Sebald Siegel	11 $\frac{1}{4}$	Walldorf	Kaufmann.
225	Ernst Deckmann	11	Leipzig	Buchhändler †.
226	Hans von Broen	11	Berlin	Fabrikbesitzer.
227	Lothar Herold	11 $\frac{1}{2}$	Schleusingen	Landrath †.
228	August von Waltershausen	11	Waltershausen	Rittergutsbesitzer.
229	Ernst von Hünefeld	10	Meiningen	Major und Kammerherr.
230	Friedrich Püttner	12	Culmbach	Kaufmann.
231	Albert Niemeß	12 $\frac{1}{4}$	Meiningen	Kreisgerichtschreiber †.
232	Hugo Treuter	11 $\frac{1}{4}$	Schwarz a bei Meiningen	Kaufmann.

Für die Vermehrung der Bibliothek und des physicalischen Apparats sind die etatsmäßigen Mittel verwendet worden. Auch für die Hennebergische Bibliothek wurden verschiedene Werke aus dem Gebiet der deutschen Literatur erworben; eben so erhielt die Schülerbibliothek einen Zuwachs durch mehrere passende Bücher.

An Geschenken erhielt die Gymnasialbibliothek außer den Programmen der Universitäten und der höheren Lehranstalten, mit denen ein Programmenaustausch besteht, von dem Verfasser Professor Dr. Ziller in Leipzig dessen Leipziger Seminarbuch, von dem Verfasser Dr. Friedrich dessen Beiträge zur Förderung der Logik, vom Landkartenverlag in Weimar Die Sonne im Dienste der Kartographie von Lübbe, von der Direction des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin die Festschrift zur dritten Säcularfeier dieser Anstalt, von der Bädeler'schen Buchhandlung in Essen Koppe's Leitfaden der Naturgeschichte, von der Koppentrath'schen Buchhandlung in Münster Focke's Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik, von dem Verfasser Pfarrer G. L. Heim in Hermannsfeld dessen Predigten, von der Koon'schen Buchhandlung in Nürnberg Chronologische Zusammenstellung der Thatsachen der Geschichte, von dem Verfasser Dr. Karl Schulz in Jena, einem früheren Zögling des hiesigen Gymnasiums, dessen Habilitationsschrift Speculum Saxonicum num latino sermone conceptum sit, von dem Verleger Bädeler in Essen 4 Übungsbücher zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in das Deutsche und aus dem Deutschen in das Lateinische sowie die wichtigsten Regeln der Syntax von F. Spieß, von dem Verleger Elfen in Harburg Musterschreibhefte von Hoffmeyer, vom Verleger Morgenstern in Breslau Griechische Schreibvorschriften, vom Verleger Nicolai in Berlin Hülfsbuch für den Religionsunterricht von C. Noack, von C. Neumeyer in Nürnberg, einem ehemaligen Zögling unseres Gymnasiums, Grundriß der Kunstgeschichte von Lübbe und von dem Verfasser Dr. Richard Döbner, ebenfalls einem früheren Zögling unseres Gymnasiums, dessen Schrift: Die Auseinanderetzung zwischen Ludwig IV. dem Bayer und Friedrich dem Schönen von Oesterreich im Jahre 1325.

Für alle diese Geschenke spricht der Unterzeichnete im Namen der Anstalt seinen ergebenen Dank aus.

Das Hennebergische Stipendium, dessen Betrag jährlich 50 fl. ist, erhielten in diesem Jahre die Primaner Richard Fischer und Karl Angelroth und die Secundaner Oskar Sell, Ludwig Wehner und Karl Brendel.

Das Henneberger'sche Stipendium, dessen Betrag bis jetzt 50 fl. jährlich war, wurde in diesem Jahre dem Primaner Aaron Lang und den Secundanern Karl Weigand und Alfred Kallenbach verliehen und ihnen dieses am 21. Juni, dem Geburtstage des Stifters, eröffnet. Uebrigens ist nach gestelltem Antrage durch Rescript des Herzogl. Staatsministeriums vom 29. Januar d. J. bestimmt worden, daß bis auf Weiteres jedes dieser Stipendien auf 90 Mark jährlich erhöht werden und dieselbe Erhöhung auch bei der für das Hennebergersfest bestimmten Summe eintreten soll; eben so ist die für die Vermehrung der Hennebergerschen Bibliothek ausgelegte Summe von 25 fl. auf 45 M. jetzt festgesetzt worden.

Im Genusse der Henslingischen Stipendien, von welchen jedes außer einem Holzdeputat jährlich 70 fl. oder 120 Mark beträgt, waren in diesem Jahre die Primaner Friedrich Hofffeld, Hermann Scheidler, Robert Wunderlich, Ludwig Blank, Oskar Schuffner, Berthold Popper, Traugott Hymus, Georg Bulle und Richard Hofmann und der Secundaner Constantin Heim.

Von der zur außerordentlichen Unterstützung besonders würdiger und in ihren Mitteln beschränkter Schüler bestimmten Summe von 220 fl. aus der Henslingischen Stiftungskasse erhielten am Schlusse des vorigen Schuljahres die Abiturienten Georg Böller, Armin Herda, Ernst Schaubach, Paul Emrich, Armin Brodführer, Ernst Jahn, Reinhard Hörning jeder 25 fl., August Wachtel aber 45 fl.

Ueber die Vertheilung dieser Summe in diesem Jahre wird in dem nächsten Programm berichtet werden.

Der Capitalstock der Henslingischen Stiftung betrug an Ostern 1874 29,730 fl., der der Hennebergerschen Stiftung 6000 fl.

Die Convictstelle aus der Amthor'schen Stiftung hatte in diesem Jahre wieder der Primaner Hermann Scheidler.

Außerdem erhielten zu Ostern 23 Schüler Erlaß des ganzen und 10 Erlaß des halben und zu Michael 23 Erlaß des ganzen und 12 Erlaß des halben Schulgelds.

Freibillette zu der Aufführung klassischer Dramen im Herzogl. Hoftheater wurden auch in diesem Jahre durch die Gnade Sr. Hoheit des Herzogs zur Vertheilung an die Schüler der beiden oberen Klassen des Gymnasiums der Direction zugesendet und es war daher auch jetzt den Gymnasiasten oft Gelegenheit gegeben, aus der vorzüglichen Aufführung dieser Dramen Vieles zu lernen.

Die Feier des hohen Geburtstages Sr. Hoheit des Herzogs am 2. April konnte durch einen besonderen Actus vom Gymnasium nicht begangen werden, da am 28. März bereits die Sectionen geschlossen worden waren; der Director hatte deswegen vorher in dem Schulactus am 28. März die ehrerbietigsten Wünsche für das fernere Wohl Höchstdeffelben sowie für Sein ferneres segensreiches Wirken ausgesprochen.

Am 21. Juni wurde das Hennebergersfest durch eine gemeinschaftliche Excursion gefeiert. Um 8 Uhr Morgens fuhren die Lehrer und sämtliche Schüler mit einem Extrazug auf der Werra-eisenbahn bis Immelborn. Von dort gingen die jüngeren Schüler unter der Leitung einiger Lehrer nach Schloß Altenstein, besichtigten die Liebensteiner Höhle, brachten den Nachmittag in Liebenstein zu und kehrten dann gegen Abend nach Immelborn zurück. Die älteren Schüler begaben sich unter der Führung anderer Lehrer über die Hunnenkuppe, welche eine schöne Aussicht gewährt, nach Salzungen. Für den Nachmittag war der Seeberg als Vereinigungspunkt bestimmt, wo das Singkränzchen der Gymnasiasten einige Gesänge aufführte. Besondere Freude gewährte die Erlaubniß einen kleinen Ball zu halten, zu welchem die jungen Damen von Salzungen nebst ihren Müttern durch einen Salzunger Gymnasiasten eingeladen wurden. Gegen 7 Uhr Abends wurde von Salzungen wieder nach Immelborn aufgebrochen, wo unterdeß schon die unteren Klassen wieder eingetroffen waren und wo jetzt alle Klassen mit einander verkehren konnten. Derselbe Extrazug führte den gesammten Cötus nach Meiningen zurück, wo er um 9 Uhr Abends ankam. Alle waren sehr vergnügt über den schön verlebten Tag, der auch durch das heiterste Wetter begünstigt war. Es war erfreulich, daß auch

Unbemitteltere an dieser Excursion Theil nehmen konnten, da die Fahrkosten für eine ziemliche Anzahl aus den Mitteln der Hennebergerschen Stiftung bestritten wurden und Manche auch für ihren Unterhalt an diesem Tage einen Beitrag erhalten konnten.

Am 29. Juni schickte der Director im Namen des Gymnasium Berhardinum ein Gratulations schreiben zur Feier des 300jährigen Jubiläums des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin an den Director desselben, Hrn. Dr. Bonitz, da das hiesige Lehrercollegium zu dieser Feier eingeladen worden war, aber keiner der Lehrer bei derselben gegenwärtig sein konnte.

Zur Abhaltung der großen Sommerferien wurde die Schule in diesem Jahre am 25. Juli geschlossen; der Unterricht begann wieder den 31. August.

Den 2. September wurde der Gedächtnistag der Schlacht bei Sedan gefeiert. Prof. Weller hielt früh bei der Morgenandacht eine Ansprache an die Schüler, in welcher er zeigte, daß das Sedansfest ein Beweis sei, wie Arglist der Redlichkeit unterliege, und daß deshalb an dasselbe auch die Hoffnung geknüpft werden könne, daß auch ein anderer Feind des deutschen Reichs, der Ultramontanismus, ebenfalls werde besiegt werden. Den Vormittag wohnten dann die Schüler dem Gottesdienst in der Stadtkirche bei und Abends nahmen mehrere der älteren Schüler Theil an einem Fackelzug.

Die furchtbare Feuersbrunst, welche am 5. September Nachmittags gegen 4 Uhr hier ausbrach, erst gegen Morgen am 6. September zum Stillstand kam und einen großen Theil der Stadt Meiningen in Asche legte, traf auch das Gymnasium hart. Zwar blieb das Gymnasialgebäude, obwohl die Flammen von zwei Seiten schon ziemlich nahe gerückt waren, durch Gottes gnädigen Schutz unverfehrt, aber die Wohnungen von 3 Lehrern brannten nieder, ein vierter aber, bis zu dessen Haus das Feuer vorgedrungen war, konnte wenigstens längere Zeit seine Wohnung, welche durch das Löschen beschädigt war, nicht benutzen und 60 Schüler (12 aus Prima, 7 aus Secunda, 10 aus Tertia, 12 aus Oberquarta, 2 aus Unterquarta, 10 aus Quinta und 7 aus Sexta) wurden obdachlos und verloren größtentheils, was sie besaßen. Manche konnten gar nichts retten, denn verschiedene hatten den heiteren Sonnabendsnachmittag zu einem weiteren Spaziergang benutzt und der größte Theil der Tertianer hatte mit ihrem Ordinarius eine Excursion auf den Dolmar gemacht. Als sie zurückkamen, fanden viele, obschon sie in größter Eile zurückgekehrt waren, ihre Wohnungen durch das Feuer, welches sich rasch verbreitet und auch entferntere Straßen bald ergriffen hatte, bereits zerstört oder in Flammen stehen. Trotz der Ermüdung suchten alle jetzt wenigstens das Eigenthum Anderer, besonders das befreundeter Familien zu retten und Manche waren dabei weniger auf die Sicherung ihres Besitzthums, wenn dieses noch nicht vernichtet war, als namentlich auf die Bergung der Bücher und Sachen ihrer Lehrer bedacht. Ihre Bemühungen waren nicht erfolglos und Vieles ist durch sie dem Feuer entrissen worden. Auch bei dem Löschen und den Versuchen, den Fortschritten des Feuers Einhalt zu thun, waren die älteren Schüler alle unausgesetzt thätig; sie arbeiteten die ganze Nacht hindurch bis zu dem hellen Morgen mit an den Spritzen und einzelne Spritzen, deren Mannschaft aus Ermüdung sich entfernt hatte, wurde von ihnen allein in Verbindung mit mehreren Realschülern bedient; einzelne, geübte Turner, leiteten sogar von dem Giebel eines Hauses, trotzdem daß die Flammen sehr nahe waren, mehrere Stunden mit Erfolg den Schlauch einer Spritze und brachten dort mit das Feuer zum Stillstande. Auch in der Nacht vom 6. zum 7. September, wo an einigen Stellen das Feuer wieder aufflammte und die Gebäude der unteren Stadt in großer Gefahr waren, waren die älteren Schüler wieder unermüdet thätig und ihnen zum Theil wurde die Beseitigung der Gefahr verdankt. Dieses Verhalten der Gymnasiasten fand auch allgemeine Anerkennung und auch Se. Hoheit der Herzog, welcher, auf die Kunde von dem Brand schnell von Liebenstein herbeigeeilt, überall rathend, anordnend und aufmunternd zugegen war, hat sich darüber lobend ausgesprochen.

Die nächste Woche, vom 7.—13. September, mußten die Sectionen ausgesetzt werden, da allgemeine Erschöpfung herrschte, viele ohne Wohnung und ohne Bücher waren und auch die, deren Häuser nicht abgebrannt, aber bedroht gewesen waren, bei der Rettung ihrer Sachen Manches verloren hatten. Diese Zeit wurde benutzt, um die obdachlosen auswärtigen Schüler unterzubringen und alle, welche ihre Bücher verloren hatten, mit den nöthigsten Büchern wieder zu versehen. Das Erstere

gelang bald, indem einige Schüler zu Mitschülern, welche eine geräumigere Wohnung hatten, zogen und andere von verschiedenen Familien in freundlicher Weise in ihr Haus aufgenommen wurden; die wohlwollenden Anerbietungen aber waren so zahlreich, daß es nicht nöthig war von allen Gebrauch zu machen. Da beide Buchhandlungen hier abgebrannt waren, so suchten wir das Andere dadurch zu erreichen, daß wir uns, indem Prof. A. Schaubach die Correspondenz übernahm, an die verschiedenen Buchhandlungen wendeten, in deren Verlag die hier gelesenen altklassischen Schriftsteller, Chrestomathien und Lehrbücher erschienen sind. Mit größter Bereitwilligkeit überschieden uns bald und zwar unentgeltlich die Verlagsbuchhandlungen, an welche wir unsere Bitte gerichtet hatten, und meist in vielen Exemplaren die gewünschten Bücher. Zu großer Dankbarkeit für die rasch geleistete Hülfe, welche es unseren Schülern möglich machte, bald ihre Studien wieder aufzunehmen, ist das Gymnasium verpflichtet der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung in Berlin, der Teubnerschen in Leipzig, welche beide vorzüglich alte Klassiker zusendeten, der Frommannschen in Jena, der Kesselringischen in Hildburghausen, der Nieseschen in Saalfeld, der Perthes'schen in Gotha, der Reinhardt'schen in Eisleben, der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle, der J. Werner'schen in Leipzig, der G. Neimer'schen in Berlin, der Hölcher'schen in Coblenz und der F. Hirt'schen in Breslau.

Es folgten bald nachher auch noch andere Unterstützungen. Besonders erfreulich für uns waren die Unterstützungen, welche uns von Gymnasien und zwar auch von entfernteren zu Theil wurden, weil sie nicht nur reichlich waren und manchen Verlust ersetzen, sondern auch weil sie in uns die frohe Ueberzeugung befestigten, daß die deutschen Gymnasien sich als in einem engeren Verband mit einander stehend betrachten. Zuerst erhielt die Direction 20 Thaler von den Gymnasiasten in Gera, gesammelt von dem dortigen Gymnasiasten Bodo von Harbou, dann 45 Thaler von Hrn. Director Krähner in Stendal, 18 Thaler von Hrn. Director Haacke in Torgau, welcher Gabe dann noch 1 Thaler von den Sertanern in Torgau folgte, 2 Doppelkronen von dem Gymnasium in Bückeburg durch Hrn. Oberlehrer Habersang, 6 Thaler von Hrn. Oberlehrer E. Bernhardt in Erfurt und 25 Thaler als Ergebnis einer Sammlung in Crefeld durch Fräulein von Westhoven hier. Dieses Geld wurde besonders zur Wiederanschaffung von Gesangbüchern, Bibeln, Wörterbüchern, Atlanten, logarithmischen Tafeln, Reifzeugen und anderen nothwendigen Bedürfnissen benutzt. Außerdem ging an das Hülfscomitee hier noch die Summe von 178 Thlr. 7 Ngr. 6 Pf. für die abgebrannten Gymnasiasten ein, welche durch die eifrige Thätigkeit des Hrn. Kaufmanns Fried. Wilh. Kayser in Leipzig bei der Thomasschule, der Nicolaischule und dem modernen Gesamtgymnasium in Leipzig gesammelt worden war und welche ebenfalls im Sinne der freundlichen Geber und des wohlwollenden Absenders für die abgebrannten Gymnasiasten verwendet wurde.

Für alle diese reichen Gaben spricht der Unterzeichnete nochmals im Namen der Anstalt seinen innigen Dank aus.

Mit Dankbarkeit ist auch noch anzuführen, daß die abgebrannten Gymnasiasten, welche Kleider und Wäsche verloren hatten, von dem hiesigen Hülfscomitee aus den eingegangenen Liebesgaben Kleider und Wäsche erhalten haben.

Das Gymnasium hielt es für eine Pflicht auch seinerseits etwas zur Minderung der Wohnungsnoth unmittelbar nach dem Brande beizutragen und räumte deshalb bis auf Weiteres der Marbach'schen Buchdruckerei, deren Lokal abgebrannt war und die kein anderes bekommen konnte, das im Erdgeschoß befindliche Lokal von Tertia ein, da von dieser Einräumung die Existenz dieser Druckerei abhing und außerdem das tägliche Erscheinen des von der genannten Druckerei besorgten Meininger Tageblatts damals eine Nothwendigkeit für die Stadt Meinungen war. Die Tertianer wurden, wenn auch mit weniger Bequemlichkeit als in ihrem bisherigen Lokal, in dem in dem oberen Stockwerk befindlichen physicalischen Auditorium untergebracht.

Den 16. October wurde die mündliche Herbstprüfung gehalten, deren Gegenstand die Mathematik in allen Klassen war. Vorausgegangen war eine schriftliche Prüfung in dieser Wissenschaft.

Vom 16. bis zum 24. November incl. mußte Prof. A. Schaubach von den Collegien in seinen Stunden vertreten werden, da derselbe als Geschworne zu dem Schwurgericht in Hildburghausen eintreten worden war.

Am 21. November, dem Tage vor dem Todtenfeste, hielt Prof. G. Köhler die Schlussandacht, in welcher er besonders des verstorbenen Zeichenlehrers Wibelhack, seiner trefflichen Eigenschaften und seiner Verdienste um die Anstalt gedachte.

Am 17. December wurde die Feier des hohen Geburtstages Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard zu Sachsen Meiningen durch einen öffentlichen Actus begangen. Die Festrede hielt Gymnasiallehrer A. Rauch, in welcher er darlegte, inwiefern Mitteldeutschland als vermittelndes Glied der Gegensätze zwischen Süd- und Norddeutschland in geographischer und geschichtlicher Hinsicht betrachtet werden könne.

Die Prämie aus der Friedland'schen Stiftung erhielt an diesem festlichen Tage der Primaner Friedr. Hofffeld; dieselbe bestand in Winer's biblischem Realwörterbuch.

Am 30. Januar fand die Feier des Henslingischen Gedächtnistages in herkömmlicher Weise statt. Eingeladen hatte dazu der Director durch ein Programm, welches die 7. Fortsetzung seiner Vergleichung des tropischen Ausdrucks in der lateinischen und in der deutschen Sprache enthält. Die stiftungsmäßige lateinische Gedächtnisrede hielt der Primaner Georg Bulle über die Worte des Phönix bei Homer (II. IX, 443):

*τοῦνεκά με προέηκε διδασκόμεναι τάδε πάντα
μύθων τε ῥητῶν ἕμεναι προηκτῆρά τε ἔργων.*

Als Prämie erhielt derselbe die Weltgeschichte von Bernicke 1—4. Band.

Den 11., 13. und 15. Februar wurde die schriftliche Abiturientenprüfung gehalten.

Die diesjährige öffentliche Prüfung wird den 18. und 19. März in folgender Ordnung gehalten werden:

Stunde.	Donnerstag, den 18. März.		Freitag, den 19. März.	
8—12.	I. Religion	Märcker.	IV ^a . Religion	R. Schaubach.
	I. Tacitus	Fischer.	II. Lateinisch	Beller.
	III. Mathematik	Köhler.	II. Griechisch	A. Schaubach.
	III. Französisch	Hegewald.	VI. Religion	Meß.
	IV ^b . Naturgeschichte	Halbig.	VI. Lateinisch	Schuffner.
2—4.	V. Lateinisch	Moß.		
	V. Geographie	Schuffner.		
	IV ^b . Lateinisch	Rauch.		

Den 20. März wird die Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm I. durch einen öffentlichen Actus begangen, bei welchem zugleich die Entlassung der Abiturienten stattfindet und welcher um 10 Uhr Vormittags beginnt. Die Ordnung der Feier, bei welcher alle auftretenden Schüler selbstverfertigte Arbeiten vortragen, wird folgende sein:

Gesang: Choral: O daß ich tausend Zungen hätte u.;

Ludwig Blank: Ueber die früheren und die späteren, circensischen Spiele der Römer, lateinische Rede;

Dietrich von Speßhardt: Ueber die Wandlungen in den Kampfspielen der Deutschen im Alterthum, im Mittelalter und im Anfang der Neuzeit, französische Rede;

Friedrich Höfling: Das glückhafte Schiff, deutsches Gedicht;

Friedrich Hofffeld: Ueber die Behauptung, daß in Homer die Grundzüge des ganzen späteren Lebens der Griechen, insbesondere aber der gymnischen Spiele derselben bereits sich finden, deutsche Rede;

Hermann Johannes: Das neue Olympia, deutsches Gedicht, zugleich Abschiedsgruß an die Abgehenden.

Gesang: Des Frühlings Heimath, Dichtung von L. Bechstein, Composition von W. Taubert:

Wo ist der Lenz zu Haus?
O sagt mir, wo der Frühling wohnt?
Wo ist des Lenzes Haus?

- B. 4. Wo Friede schlingt ein goldnes Band
Um Volk und Fürstenhaus,
Wo Freiheit streut mit voller Hand
Des Segens Saaten aus,
Wo Eintracht schirmt, Vertrauen wacht,
Da hat kein Zeitenwinter Macht,
Ist ew'ger Lenz zu Haus.

Festrede des Directors und Entlassung der Abiturienten.

Gesang: Dem Kaiser, Gedicht von Schück, Composition von Ferd. Möhring.
Dem Kaiser gilt's, hoch soll der Kaiser leben,
Mit Jubelruf, ihr Brüder, stimmt ein! 2c.

Zu dieser Feier sowohl als zu der öffentlichen Prüfung werden alle Gönner und Freunde der Anstalt hierdurch ergebenst eingeladen.

Das neue Schuljahr beginnt den 5. April. Zu der Prüfung derjenigen, welche zu Anfang des neuen Curfus in das Gymnasium eintreten wollen, sind die Vormittagsstunden am 2. und 3. April bestimmt. Mitzubringen haben die Aufzunehmenden einen Tauf- resp. Geburtschein und ein Zeugniß ihrer bisherigen Lehrer; auch können sie, wenn sie nicht aus hiesiger Stadt sind, ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Unterzeichneten wählen. Bemerkt wird noch, daß verschiedene Pensionen und Wohnungen nachgewiesen werden können.

Der Director

Dr. H. Fischer.

PA
4236
M67

Motz, F.
Lucian als Aesthetiker

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

